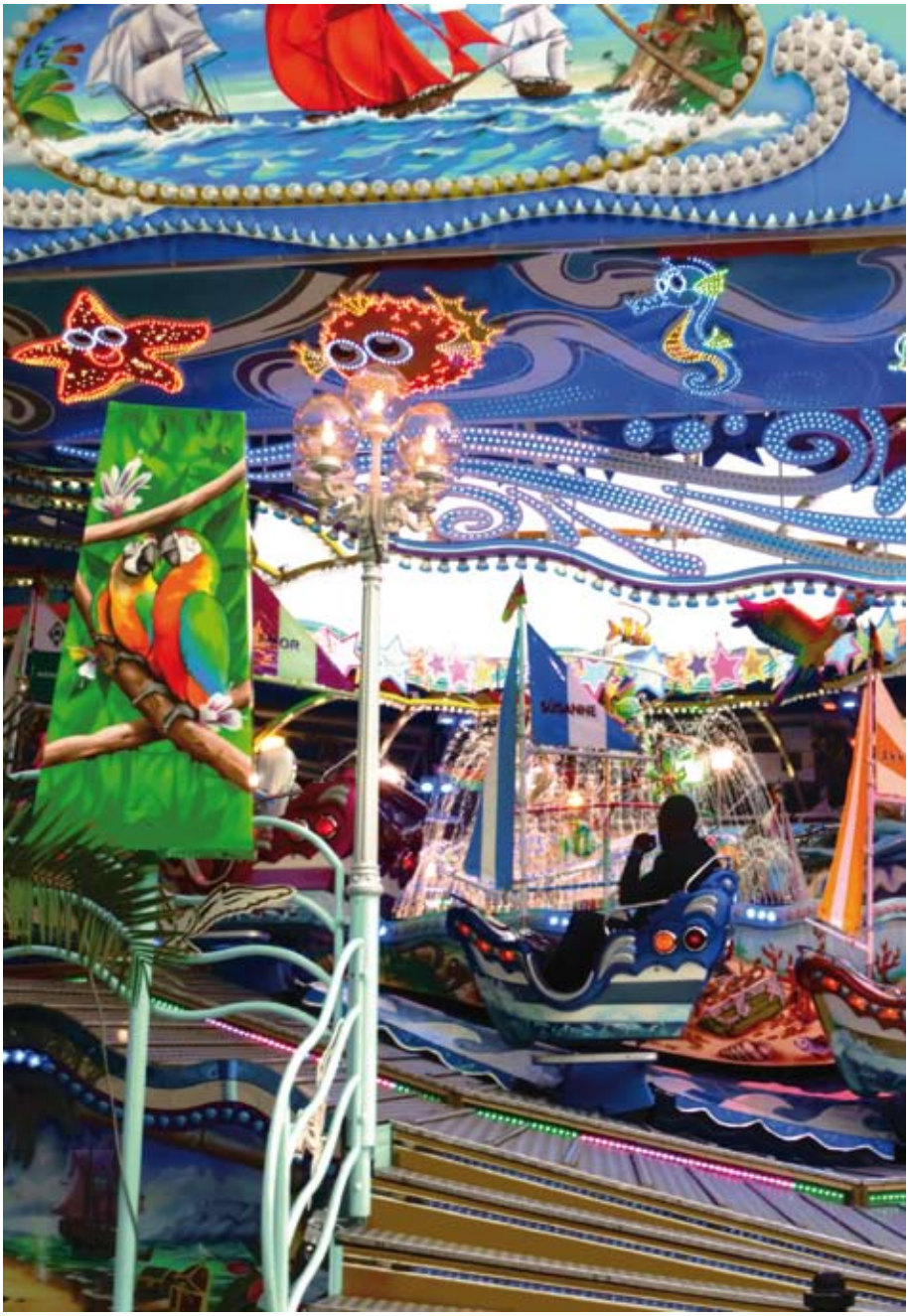


Keplerbrief 2017

Jahresrückblick Johannes–Kepler–Gymnasium
Bad Cannstatt

Prolog	Christian Klemmer, Schulleiter	4
	Stefan Großmann, Verein der Freunde	8
	Thomas Oesterlin, Elternbeiratsvorsitzender	10
Schulleben	Der Ruhestand ruft	12
	Wir begrüßen am Kepler	16
	Begegnung mit Peter Stamm	18
	50 Jahre Penne	20
	Peer Guides für die Anne-Frank-Ausstellung	22
	Besuch aus Qingdao / China	23
	China photographiert	25
	Scheffelpreisrede 2017: „Get Abi or die trying“	26
	Streitschlichtertage 2017	31
	Neue SMV gewählt	32
Keplerabend	~~Früher~~ Heute war alles besser!	34
	Kepler-Preisträger 2017	36
Exkursionen	Die Römer in Bad Cannstatt	38
	Ausgrabungsgelände „Auf der Altenburg“	41
	Grafeneck	43
	Studienfahrt ins Stubaital	46
Naturwissenschaft und Technik	Klasse 5a klärt einen Mord	48
	Mit der Mikrowelle vom Popkorn zum Glas	49
Sprachen	Language Farm 2017	50
	National Junior League Debating Final 2017	53
	Juniors win German Schools Debating Championship 2017	54
Musik, Theater, Kultur	Schülerkunst im Parkhaus	56
	Mary Poppins fliegt wieder	57
	Tilman Lichdi am Kepler	59
	Wir komponieren	60
	New York bis Hollywood, Sommerkonzert	61
	Konzert der Unterstufe	64
Wir stehen an einem Ende, wir sind ein Anfang Christian Morgenstern	Unsere neuen Fünfer	65
	Unsere Abiturienten	68
Aktuelles	Terminkalender	67

Impressum

Herausgeber Verein der Freunde
des Johannes-Kepler-Gymnasiums
Bad Cannstatt e. V. Gemeinnütziger Förderkreis -
Daimlerstr. 8, 70372 Stuttgart, Tel. 0711 216 80940

Homepage www.jkg-stuttgart.de
Email verein@jkg-stuttgart.de

Girokonto BW Bank
IBAN DE85 6005 0101 0002 3023 73
BIC SOLADEST600

Stiftungen BW Bank
IBAN DE22 6005 0101 7449 9970 69
BIC SOLADEST600

Titelbild **„Bewegung und Emotion“ - Experimentelle Fotografie,** Khanh An Vo, 7a

Redaktion Stephanie Gilbert, Martin Sauer
Layoutvorlage Guido Gressinger

Druck Druckerei Paul Schürrle, Stuttgart

28. Jahrgang

Christian Klemmer,
Schulleiter

Liebe Freundinnen und Freunde
des JKG und des Keplerbriefs,
liebe Schulgemeinschaft!

Nachdem im letzten Schuljahr mit dem 125-jährigen Bestehen des JKGs als Gymnasium auf dem Keplerabend und dem großen 100-jährigen Schulhausjubiläum im Jahr 2012 die Jubiläen zunächst einmal vorbei waren, dachten wir, es kommen etwas ruhigere Zeiten auf die Schule zu. Aber die Erfahrung lehrt, es gibt immer etwas Neues, das den Schulalltag prägt und die Arbeit bestimmt! Und das macht das Leben an der Schule ja auch abwechslungsreich und spannend!
So haben uns die sage und schreibe 116 neuen Schülerinnen und Schüler bei der Anmeldung für die Klasse 5 sehr überrascht und gefreut! Darunter befinden sich 39 Geschwister von Kindern und Jugendlichen, die bereits an der Schule sind. Wir denken und wünschen uns, dass dieser große Zuspruch auch ein Zeichen der Zustimmung zum großen Einsatz der Kolleginnen und Kollegen und zur inhaltlichen Qualität der Arbeit der Schulgemeinschaft ist. Nach Gesprächen mit den Cannstatter Schulleitungen und dem Schulverwaltungsamt haben wir dann schließlich auch die Genehmigung erhalten, vier Eingangsklassen zu bilden. Wir sind gespannt, wie sich dies in Zukunft entwickeln wird und freuen uns auf jeden Fall auf die neuen Fünfer, die wir sehr herzlich am Johannes-Kepler-Gymnasium willkommen heißen!

Willkommen und Abschied

Eine weitere große Veränderung gab es dieses Jahr bei der Besetzung der Hausmeisterstelle. Herr Götte ist am 1. Februar 2017 nach 13 Jahren am Kepler in den Ruhestand gewechselt. Wir wünschen ihm und seiner Familie von Herzen alles Gute, vor allem Zufriedenheit und Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt!
Seit März dieses Jahres ist nun Herr Jaroslaw Grochol, der bereits seit geraumer Zeit die Krankheitsvertretung für Herrn Götte übernommen hatte, auch offiziell Stammhausmeister des JKG. Er hat schon seit seiner Zeit als Vertretung sehr viel bei den Renovierungsarbeiten in allen Bereichen des Schulhauses bewirkt. Durch seine ruhige und zupackende Art hat er sich schnell allseits große Anerkennung erworben. Wir wünschen ihm weiterhin viel Freude bei der Arbeit, die ihm sicherlich so schnell nicht ausgehen wird!
Im Bereich der Lehrerinnen und Lehrern hat sich das Karussell wieder weiter gedreht. Mit Frau Patitsas und Frau Kaesler-Goretzki sind zwei Kolleginnen in den Ruhestand gegangen, die seit den 80er Jahren das Kepler mitgeprägt haben. Außerdem wurde mit Frau Deutsch eine weitere langjährige Kollegin und Initiatorin des Sozialpraktikums verabschiedet. Frau Korter folgte ihrem Fernweh und unterrichtet nun an der deutschen Schule in Guatemala City. Wir danken allen Kolleginnen für die geleistete Arbeit und ihr Engagement!
Neu an der Schule sind Frau Arbeiter, Frau Konarkowski, Frau Neumann (sie hat bereits das Referendariat am JKG absolviert) sowie Frau Pfarrerin Nieser vom Burgholzhof. Außerdem freuen wir uns mit Herrn Betten und Herrn Nasse zwei erfahrene Kollegen aus Stockholm bzw. Niedersachsen an der Schule begrüßen zu dürfen. Zusätzlich verstärken mit Frau Frey, Frau Herold und Herrn Keyser drei Abordnungen dieses Jahr unser Kollegium, so dass wir das Schuljahr mit einer vollständigen Lehrerversorgung beginnen konnten.
Allen neuen Kolleginnen und Kollegen gilt unser herzliches Willkommen und unsere Pensionärinnen begleiten die besten Wünsche für den Ruhestand!

Umbau- und Renovierung

Die letzten Jahre waren stark von Sanierungs- und Renovierungsarbeiten im Gebäude geprägt. So wurden im zurückliegenden Jahr wieder drei weitere Klassenzimmer, die Schüler- und die Lehrerbibliothek, der Oberstufenaufenthaltsraum, der NWT-Werkraum sowie die Treppenhäuser renoviert. Wir hoffen, dass bis zu den Herbstferien auch die Sanierung der Physik-Sammlung und der Physik-Vorbereitung abgeschlossen sein wird. Dann steht als nächstes Groß-

projekt die Deckensanierung und Neuausstattung des Musiksaales auf dem Programm. Hierfür haben die Vorplanungsarbeiten begonnen. Außerdem besteht die Hoffnung, dass in der Biologie der letzte Bauabschnitt bald angegangen werden kann. Im Bereich der Computerausstattung wurde die Schule in diesem Jahr mit insgesamt 150 PCs und Laptops komplett neu ausgestattet.

Förderung unserer Schülerinnen und Schüler

Im letzten Keplerbrief haben wir auch von unseren Vorhaben für den „Campus Cannstatt“ und den Erhalt des Stadtbades berichtet. Hier wurde, dank des großen Einsatzes des Elternbeiratsvorsitzenden Herrn Oesterlin bei der Abstimmung zum Stuttgarter Bürgerhaushalt ein tolles Ergebnis erzielt. Wir sind nun sehr gespannt, wie hier die Entwicklung im Gemeinderat weitergehen wird. Von vielen Stadtratsfaktionen wird uns eine deutliche Unterstützung signalisiert. Wir danken allen, die uns hier so toll unterstützt haben! All dies ist jedoch kein Selbstzweck, sondern soll den Rahmen und optimale Bedingungen schaffen für unsere Hauptaufgabe - den Unterricht. Hier ist durch den neuen Bildungsplan 2016 einiges in Bewegung geraten. In diesem Bereich gehen die durch den Bildungsplan angestoßenen Veränderungen weiter. Neu ist in diesem Jahr der Informatik-Anfangsunterricht in Klassenstufe 7. Außerdem werden die schulinternen Curricula für die Klassen 7 und 8 fortgeschrieben. Besonderes im Fokus ist dabei das neue Fach Wirtschafts-, Berufs- und Studienorientierung (WBS), dass ab dem nächsten Schuljahr in Klasse 8 verpflichtend eingeführt wird.

Bildungspartnerschaften

In diesem Kontext ist auch unser Engagement für Bildungspartnerschaften zu sehen. Zusätzlich zu den bereits sehr lebendigen Bildungspartnerschaften mit der BW-Bank als Repräsentantin des Dienstleistungssektors und dem Evangelischen Verein Bad Cannstatt (Diakonie) als Vertreter der sozialen Berufe werden wir im Oktober eine weitere Partnerschaft mit der Württembergischen Landesbühne in Esslingen abschließen. Wir freuen uns sehr darüber, dass damit nun auch der kulturelle Sektor bei der Berufsorientierung vertreten ist! So hoffen wir, unseren Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges Angebot bieten zu können.

Schüleraustausch

Im Sinne einer weltkulturellen Persönlichkeitsentwicklung sowie der Sprachförderung im Bereich des Englischen ist auch der Besuch der Language Farm in Klasse 7 und der Austausch mit Qingdao in China in der Oberstufe gedacht. Am Ende des letzten Schuljahres konnten wir sowohl eine Schulleitungsdelegation sowie eine 18-köpfige Gruppe von Schülerinnen und Schülern am JKG begrüßen. Im Mai werden wir nun zum Gegenbesuch nach Qingdao aufbrechen – wir sind schon sehr gespannt auf diese Erlebnisse und die weitere Entwicklung der Partnerschaft.

Arbeitsgemeinschaften

Auch in diesem Schuljahr waren die Aufführungen der Orchester-, Chor- und Theatergruppen wieder wirkliche Höhepunkte im Schulleben! Besonders das Sommerkonzert mit Filmmusik unter dem Titel „Von New York bis Hollywood“ hat die vielen, die dabei waren, absolut begeistert und echte Gänsehaut-Momente beschert. Zu den Terminen vor Weihnachten und vor den Sommerferien möchte ich Sie an dieser Stelle schon wieder herzlich einladen – die sehr gelungenen Aufführungen im letzten Jahr bereiten schon wieder Vorfreude auf die kommenden!

Wie jedes Jahr wünschen wir uns, diese vielfältigen Ideen und die sehr gute Zusammenarbeit im laufenden Schuljahr weiterzuführen und hoffen, dass Sie das Johannes-Kepler-Gymnasium und seinen Verein der Freunde wie bisher großzügig dabei unterstützen. Viele der Projekte können nur dank Ihrer Hilfe und Spenden verwirklicht werden!

Mit den besten Wünschen für die kommenden Monate grüßt Sie sehr herzlich
Ihr

Stefan Großmann,
Verein der Freunde

Liebe Ehemalige,
liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde
des Johannes-Kepler-Gymnasiums,

wieder ist ein ereignisreiches Jahr wie im Flug vergangen, an dessen Ende ich mich einmal mehr ganz herzlich bei Ihnen im Namen des Vereins der Freunde für Ihre große Spendenbereitschaft bedanken möchte. Ohne Ihre Spenden wären viele der sinnvollen und wichtigen Unterstützungsmaßnahmen des Vereins der Freunde nicht möglich gewesen. Auch in diesem Jahr konnten wir erneut die Streitschlichterausbildung, den Instrumentalunterricht sowie Schülerinnen und Schüler bei Studienfahrten und anderes mehr gezielt fördern.

Bei den Vorstandssitzungen in diesem Jahr stand trotz all Ihrer Großzügigkeit ein Thema im Mittelpunkt: die vom Verein verwalteten Stiftungen, aus deren Zinsertrag die Preisgelder für die jeweiligen Keplerpreise entnommen werden. Gerade hier machen uns die aktuellen Zinsen große Sorgen, denn kaum eine, der für die Arbeit der Schule so wertvollen Stiftungen, kann zur Zeit diese Preisgelder erwirtschaften. Nur Dank Ihrer Spenden kann der Verein trotzdem die Vergabe der Preise und der Preisgelder weiterführen. Denn wir wollen auf diese Preisvergabe nicht verzichten, die von schulischer Seite so gut betreut wird und vielen Schülern ein großer Ansporn ist. Hier ist Kontinuität entscheidend. Deshalb möchte ich heute Freunde einzelner Stiftungen bitten, sich zu überlegen, ob sie sich zweckgebundene Spenden für die Preisgelder einzelner Stiftungen vorstellen könnten, denn dies ist in dieser Niedrigzinsphase zweckdienlicher als etwaige Zustiftungen, die zwar das Stiftungskapital erhöhen, aber das Problem der Preisgelder nicht lösen.

Des Weiteren wurde in diesem Jahr die Betreuung der einzelnen Stiftungen neu aufgestellt, sodass wir die Stiftungen auch in Zukunft gut betreut wissen. So wurden für jede Stiftung Vertreter aus der Schule gefunden, die die eingereichten Arbeiten einer Stiftung bewerten und für die Vergabe empfehlen. Gleichzeitig suchen wir auch unter den Mitgliedern des Vereins Vertreter für die einzelnen Stiftungen, um die Verbindung zwischen Schule und Verein zusätzlich zu stärken.

Ein weiteres Thema war die Aufstellung des Keplerbriefes. Um die Kosten im Verhältnis zu den Spendeneingängen auf Grund der steigenden Druckpreise nicht immer weiter in Schieflage zu bringen, haben wir uns entschlossen, die Seitenzahl des Keplerbriefes auf 64 Seiten zu begrenzen und den Versuch mit einer neuen Druckerei zu wagen. Unser Ziel ist es, Sie auch weiterhin über das, was an der Schule geschieht zu informieren, dabei das Neue zu betonen und so eine Auswahl der Veranstaltungen und Ereignisse zu treffen, die insbesondere für unsere Ehemaligen von Interesse sind. Wir hoffen, dass uns ein guter Überblick über das Schuljahr gelingt und Sie unseren Keplerbrief weiterhin gerne lesen. Über Rückmeldungen zu den jährlichen Keplerbriefen freuen wir uns.

Abschließend möchte ich Ihnen noch einmal für all Ihre Spenden danken und wieder viel Freude beim Lesen wünschen, Freude, an der Sie uns jedes Jahr durch Ihre Spenden teilhaben lassen.

Mit freundlichen Grüßen
und den besten Wünschen
für das Jahr 2018

Verein der Freunde
Johannes
Kepler
Gymnasium
Stuttgart
Bad Cannstatt

Thomas Oesterlin, Elternbeiratsvorsitzender

Liebe Eltern, Lehrer, Schüler
und Freunde des JKG,
kurz gesagt: liebe Keplerianer,

soweit ähnelt der Text den Texten der vergangenen Jahre… doch es gibt auch Neues zu berichten.

Anita Rösslein, lange Jahre unsere Vorsitzende des Elternbeirats, musste ihren Job an der Schule aufgeben. Klar ist das traurig, aber auf der anderen Seite haben ihre Kinder erfolgreich die Schule mit dem Abitur beendet und das ist auch ja auch etwas.
Mit dem Schuljahr 2016/17 wurde ich vom Elternbeirat als Vorsitzender gewählt, die letzten Jahre war ich bereits als Stellvertreter von Anita tätig. Ich bin selber zwar kein Keplerkind, aber meine beiden Jungs sind echte Keplerianer; der Große machte bereits 2015 sein Abitur und mein Jüngster ist jetzt in der 9. Klasse.
Gemeinsam mit mir wurde Alexandra Schenkenhofer in den Elternbeiratsvorsitz gewählt. Sie ist nicht nur Mutter zweier Mädchen in der 5. und 8. Klasse, sondern hat wie ich bereits einen Sohn unter den Ehemaligen.
Das „neue“ Schulleiterteam hat sich mittlerweile sehr gut etabliert, auch wenn Herr Klemmer und Herr Schwarzkopf bei gemeinsamen Terminen mit uns nicht immer den gleichen Tag im Kopf haben. Zum Glück hat Herr Schwarzkopf mit meiner Stellvertreterin Alexandra Schenkenhofer noch jemanden auf seiner Seite und so steht es meistens 2:2, wenn wir darüber diskutieren, an welchem Tag wir eigentlich einen gemeinsamen Termin hatten. Aber wir arbeiten dran.
Wir haben in diesem Schuljahr vier neue 5er Klassen. Die Schule hat offensichtlich nicht nur bei den Ehemaligen und aktiven Keplerianern einen guten Ruf, sondern auch bei den Neuen.
Und sonst? Na ja, die Schule läuft auch in diesem Schuljahr, bis auf… so kleine Veränderungen, die sind jetzt immer öfter spürbar. Vom Tag der offenen Tür, über die Einschulungsveranstaltung oder auch beim Schulfest haben wir Neues ausprobiert und bisher Etabliertes in Frage gestellt. Keine Revolutionen, aber Evolutionen in kleinen Schritten.
Und sonst? Schule wie immer? Wie immer schon, aber nicht wie üblich. Begonnen mit dem Unterricht, über die AGs, den Schullandheimen und Austauschprogrammen, im letzten Schuljahr erstmals mit China; Chor, Band und Orchester, die mit Hilfe der Technik AG ein gigantisches Sommerkonzert für Ohr und Auge abgeliefert haben; die Debating AG, die im Sommer sogar mit einem Meistertitel nach Hause kam; die Schulentwicklungsgruppe und natürlich ganz am Ende des Jahres das Schulfest, das in diesem Jahr wegen des Wetters eine besondere Herausforderung war.
Die Aufzählung ließe sich ohne Mühe noch weiter fortsetzen…. Überall, wo etwas stattfindet, wäre ohne die vielen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Aktiven, die alle miteinander Außerordentliches leisten, vieles gar nicht möglich gewesen und wir hätten hier nur irgendeine Schule; so ist es aber unser JKG. Deswegen gehe ich hier gerne zur Schule.

Vielen Dank

Ihr

Traum, Marco Bunoza, 10b

Brigitte Deutsch
Deutsch, Gemeinschaftskunde, Ethik

Nach dem Referendariat kam Frau Deutsch über die beruflichen Stationen Schlossgymnasium in Kirchheim/Teck und Wirtemberg-Gymnasium in Stuttgart-Untertürkheim 2008 an unsere Schule. Als erfahrene Kollegin wurde sie von Anfang an im Kollegium vor allem im Bereich ihrer Fachschaften sehr geschätzt. Sie übernahm für einige Jahre den Fachvorsitz in Deutsch und war jahrelang bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung des Keplerabends im Einsatz. Darüber hinaus war sie eine Lehrerin, die für die Sorgen und Nöte ihrer SchülerInnen immer ein offenes Ohr hatte und die sie auf vielfältige Art und Weise unterstützte. Dass man auch gegen Ende seiner Dienstzeit noch sein Herzblut und seine ganze Energie in ein neues Projekt stecken kann, bewies Frau Deutsch, als sie sich mit Frau Hampe und Frau Kaesler-Goretzki auf den Weg machte, im Rahmen des Ethik- und Religionsunterrichts für die Klassen 8 ein Sozialpraktikum am Kepler einzuführen und zu etablieren. Was das bedeutet, wurde schnell klar: Ein komplettes Konzept erarbeiten mit Schnuppertag, Unterrichtsverläufen und Material, Kontakte zu sozialen Einrichtungen aller Art aufbauen und pflegen, um 90 Praktikumsplätze dauerhaft zu akquirieren, Praktikumsberichte lesen und, und, und … Heute gehört das Sozialpraktikum fest zum Angebot des JKG und ermöglicht allen SchülerInnen eine wertvolle Erfahrung.
Wir danken Frau Deutsch ganz herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft weiterhin so viel Tatkraft und Entschlossenheit und alles Gute.

Ingrid Kaesler-Goretzki
Geschichte, Gemeinschaftskunde, ev. Religion

Frau Kaeler-Goretzki, seit 1979 im Schuldienst, kam 1991 ans Kepler, nachdem sie zuvor am Georg-Büchner-Gymnasium in Winnenden gearbeitet hatte. Ohne ihr vielfältiges jahrzehntelanges Engagement hätte es keine Schulbücher, kaum einen Schulgottesdienst und fast keinen Keplerabend gegeben!
Für die SchülerInnen geeignete außerschulische Lernorte zu finden, war ihr immer ein besonders großes Anliegen aus der Überzeugung heraus, dass man das Wissen am besten im Leben, vor Ort erlernen und behalten kann; dazu gehörten unter anderem das Amtsgericht, religiöse Einrichtungen wie Kirchen, Moscheen, Synagogen, diverse Museen, Gedenkstätten, Straßburg … . Die SchülerInnen konnten, wenn sie offen dafür waren, viel von der Welt sehen.
Eine weitere Herzensangelegenheit waren ihr auch das soziale Lernen und die soziale Gerechtigkeit sowie aktuelle sozialpolitische Themen, die sich in ihren Fächern im Unterricht wunderbar erarbeiten, ausbreiten und die Vergangenheit mit der Gegenwart verknüpfen ließen.
Ja, Frau Kaesler-Goretzki wird uns fehlen! Wir danken ihr für ihren Einsatz ganz herzlich und wünschen ihr nun für ihren Ruhestand alles erdenklich Gute, Gesundheit und endlich genügend Zeit, die Welt weiter zu entdecken und Menschen zu begegnen. Ach ja, vermutlich wird es doch eher ein “Unruhestand“.

Katja Manderscheid
Mathematik, kath. Religion

Nach dem Referendariat in Ulm und Laupheim und ihrer ersten Stelle am Leibniz-Gymnasium in Stuttgart-Feuerbach kam Frau Manderscheid 2009 ans Kepler, damals schon Mutter einer kleinen Tochter. Über ihr Engagement als Fach- und Klassenlehrerin hinaus war sie auch bei der Erstellung von Unterrichtsmaterial für das Fach katholische Religion aktiv. Nach der Geburt ihrer zweiten Tochter kam sie wieder an unsere Schule zurück, hatte sich über Jahre hin, parallel zu ihrem Lehrerdasein, verstärkt mit dem Thema Coaching beschäftigt. Die Begeisterung für diesen Weg, Kinder und Jugendliche zu begleiten und zu unterstützen, wuchs mit der Zeit, und so war der Entschluss, sich zum systemischen Coach ausbilden zu lassen, nur

konsequent. Diesem Beruf bzw. dieser Berufung möchte Frau Manderscheid sich nun mit voller Energie widmen, zudem steht in naher Zukunft ein Umzug der Familie nach Tübingen an.
Wir danken ihr für die schöne gemeinsame Zeit am Kepler und wünschen ihr für ihren beruflichen und lokalen Neustart alles Gute.

Gaby Patitsas
Deutsch, Sport weiblich

Frau Patitsas gehörte zu den „Urgesteinen“ unserer Schule. Bereits seit 1982 unterrichtete sie die Fächer Deutsch und Sport für Mädchen, sodass inzwischen mehrere Generationen von Keplerianern durch ihre Hände gegangen sind, darunter auch zwei aktuell am Kepler unterrichtende Lehrerinnen.
Berühmt-berüchtigt waren vor allem innerhalb des Deutschunterrichtes die Einheiten zur Rechtschreibung und Grammatik, deren Erarbeitung weder bequem noch gemütlich war, aber am Ende wussten dank konsequenten Paukens alle SchülerInnen Bescheid; und wenn es nicht die Raffinessen der deutschen Sprache waren, dann sicherlich die hohe Dramenkunst Schillers: Ohne die am Ende kopflose Maria Stuart oder den apfelschießenden Wilhelm Tell ging in der Mittelstufe gar nichts. Zum körperlichen Ausgleich durften sich die Schülerinnen dann im Sportunterricht unterstützt vom legendären Tamburin locker laufen.

Alles in allem hat Frau Patitsas in unserer Schule deutliche Spuren hinterlassen und wir wünschen ihr für ihre Zukunft, in der sie sich unter anderem dem Deutschunterricht für Flüchtlinge widmen möchte, alles Gute.

Fritz Götte
Hausmeister

Nach 13 Jahren im Dienst am Johannes-Kepler-Gymnasium wurde am 1. Februar 2017 unser Schulhausmeister Herr Fritz Götte in den Ruhestand verabschiedet.

Lange Jahre prägte er als „Man in black“ das Bild der Schule maßgeblich mit. Von den neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern zunächst meist ein wenig gefürchtet, wurde er, je älter die Schülerinnen und Schüler wurden, von diesen immer mehr ins Herz geschlossen. Denn unter der auf den ersten Blick rauhen Schale – die ein Schulhausmeister manchmal schon von Amts wegen nach außen zeigen muss – verbarg sich ein weicher Kern, der sich, wenn man ihn gut kannte, immer mehr zeigte.

Vermutlich hat auch das Wohnen und Leben in einem Schulgebäude seinen Teil dazu beigetragen, dass er und seine Familie praktisch nie wirklich Ruhe vor dem Gewusel und dem Lärm des Schulalltags hatten. Dieser Umstand sowie die langen Jahre im Beruf waren sicherlich nicht förderlich für eine gute gesundheitliche Entwicklung, sodass Herr Götte nun nach längerer Krankheit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Immer wieder hat er gesagt, dass er sehr gerne in Norddeutschland an der Küste leben würde. Diesen Wunsch hat er sich nun erfüllt. Wir wünschen Herrn Fritz Götte und seiner Frau Tanja Götte sowie ihrem Sohn Maurice alles erdenklich Gute für den Ruhestand und den weiteren Lebensweg.

Catharina Arbeiter

unterrichtet die Fächer Englisch, Biologie und Biologie bilingual. Sie hat in Tübingen studiert und absolvierte ihr Referendariat in Wendlingen. In ihrer Freizeit trifft sie sich gern mit Freunden zum Kochen, geht wandern oder reist in andere Länder.
Frau Arbeiter freut sich auf ihre Zeit am JKG und die vielen neuen Gesichter.

Ivo Betten

ist nach vier Jahren im Auslandsschuldienst mit seiner Familie nach Baden-Württemberg zurückgekehrt und unterrichtet seit diesem Schuljahr am Johannes-Kepler-Gymnasium die Fächer Mathematik, Sport und Informatik. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport.

Thilo Keyser

Am Kepler fühlt er sich bereits sehr wohl und freut sich auf gute Zusammenarbeit mit Kollegium, Eltern und seinen Klassen. Er unterrichtet Deutsch und Englisch, in der Oberstufe gerne auch Literatur und im Seminarkurs. Die Begeisterung für seine Fächer und Literatur möchte er weitergeben, aber auch Weltoffenheit und das Motto „Sapere aude!“ Er liebt weite Horizonte: Kultur und Kochen; Jazz, Blues und Klassik. Ein wenig ist es für ihn auch wie eine Heimkehr: Als Schüler hieß seine Schule in Leonberg auch schon JKG!

Victoria Konarkowski

unterrichtet die Fächer Musik und Deutsch. Sie kommt ursprünglich aus Mannheim und lebt seit 10 Jahren in Stuttgart, wo sie ihr Studium und das Referendariat absolviert hat.
In ihrer Freizeit macht sie Yoga, Kampfkunst, Musik und bereist gerne verschiedene Länder. Sie freut sich sehr darauf, die Schülerinnen und Schüler am JKG auf ihrem Lebens- und Bildungsweg zu begleiten und zu unterstützen.

David Nasse

neben Deutsch und Geschichte unterrichtet er Gemeinschaftskunde und Ethik. Der gebürtige Osnabrücker studierte in Bamberg und war dort 12 Jahre als Gymnasiallehrer tätig, bevor er mit der Familie nach Braunschweig übersiedelte. Jetzt ist Herr Nasse mit seiner Familie nach Bad Cannstatt gezogen, um wieder im freundlicheren Süden zu leben und zu arbeiten. Neben den vielfältigen Alltagsaufgaben in seiner 6-köpfigen Familie, freut er sich auf spannende und historisch-politische Lektüre bei einem Glas Rotwein oder auf unterhaltsame Kino- und Konzertabende.

Lisa Neumann

unterrichtet die Fächer Geographie, Biologie, Naturphänomene, Naturwissenschaft und Technik. Sie hat in Landau in der Pfalz studiert und kam schon im Januar 2016 für ihr Referendariat vom badischen Karlsruhe ins schwäbische Stuttgart. Sie bereist gerne die Welt und verbringt ihre Freizeit beim Outdoorsport. Frau Neumann war sehr glücklich darüber am JKG bleiben zu können und freut sich auf ihre Arbeit.

Teresa Nieser

ist Pfarrerin in der Steigkirchengemeinde Bad Cannstatt und unterrichtet am Kepler Evangelische Religionslehre.
Die gebürtige Tübingerin studierte in Berlin, Lyon und Göttingen. In Göttingen absolvierte sie auch ihr Vikariat, bevor sie zurück ins Ländle kam.
Das Kepler kennt sie schon aus der Elternperspektive, da ihr Sohn seit letztem Jahr unsere Schule besucht.

Kristin Morgan

Bis Ende Februar bin ich als Fremdsprachenassistentin am Johannes-Kepler Gymnasium. Ich komme aus Newcastle in England - sehr weit nördlich. Ich bin in meinem dritten Studienjahr an der Sheffield University und studiere moderne Sprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch). Ich bin glücklich die Schule in Englisch zu unterstützen und hoffe so auch mein Deutsch zu verbessern! Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern macht mir großen Spaß.

Begegnung mit Peter Stamm

„Der erste Satz ist immer der wichtigste. Wenn der nicht stimmt, funktioniert die Geschichte nicht."

Am 1. Dezember 2016 bekamen insgesamt 99 Schülerinnen und Schüler (ab 100 hätte man die Stühle festschrauben müssen) der Jahrgangsstufen 1 und 2 aus verschiedenen Schulen im Umkreis die Möglichkeit, im Deutschen Literaturarchiv Marbach an einer Schülerlesung teilzunehmen. Lektor war Peter Stamm, Autor der Abitur-Sternchenlektüre „Agnes". Diese war jedoch nicht Thema der Lesung. Vielmehr ging es um Kurzprosa, speziell um die Erzählungen „Eine Geschichte ohne Bedeutung" und „Deep Furrows", beide von Stamm selbst, sowie „Katze im Regen" von Ernest Hemingway.
Einen Großteil der fast zwei Stunden wurde allerdings nicht gelesen, sondern gefragt. Eine einmalige Gelegenheit für uns Schüler als Leser zu erfahren, was auf der anderen Seite also beim Verfasser einer Kurzgeschichte passiert.

Uns Schüler interessierte, wie ein Autor wie Peter Stamm zu seinen Geschichten kommt; ihm zufolge ein ganz einfacher Prozess: Einfach alles diene ihm als Inspiration. Ein lauthals geführtes Gespräch in der Straßenbahn, ein Zeitungsartikel, ein Kassenzettel – all diese Kleinigkeiten flössen in seine Geschichten ein. Somit müsse auch nicht jede Geschichte eine Bedeutung für den Autor haben und manchmal fänden auch erst die Leser einen tieferen Sinn in der einen oder anderen Erzählung.

„Nicht jede Geschichte muss eine Bedeutung für den Autor haben."

Die meisten der gestellten Fragen drehten sich selbstverständlich um die eine große Aufgabe eines jeden Deutschschülers – die Interpretation. Was Peter Stamm uns hier erklärte, überraschte mich und fand auch bei meinen Sitznachbarn großen Anklang. Für Stamm gibt es nicht die eine Musterinterpretation: Wenn er einen Text schreibe, gehe es ihm oft nicht darum, eine bestimmte Botschaft zu vermitteln; wenn er eine Metapher nutze, dann weil sie ihm gefalle. Ihr eine Bedeutung zu geben, sei dann die Aufgabe des Lesers und diese Bedeutung könne für jeden Leser eine andere und eine ganz eigene sein.
So beinhalte eine Erzählung immer sowohl einen Anteil des Autors als auch des Lesers.
Ich denke, ich kann für uns alle sprechen, wenn ich sage, dass diese Schülerlesung einen außergewöhnlichen Einblick in die Kunst des Geschichtenschreibens gewährt hat. Und wer weiß, vielleicht haben wir Peter Stamm zu einer neuen Geschichte inspiriert.

„Es gibt keine falschen Interpretationen – vielleicht absurde – aber solange sie am Text belegt werden können, sind sie nicht falsch!"

Johanna Müller, Jgs1

Die ehemalige 9a mit dem Piano Duo ShinPark

50 Jahre Penne

50 Jahre Penne: Unter diesem saloppen Motto trafen sich die ehemaligen Schüler der Abitur-Klasse 9a, Abiturjahrgang Frühjahr 1966, zum 50. Jubiläum des Penne-Endes. Dreizehn ehemalige Mitschüler von vierzehn waren gekommen, wir waren fast vollzählig. Da die wenigsten noch in Stuttgart leben, war ein Wochenendprogramm angesagt.

Ein Programmpunkt, der natürlich nicht fehlen durfte, war ein Besuch des JKG, eine auch uns noch wohlbekannte Abkürzung. Der Schulleiter Herr Klemmer fand sich sofort bereit, einen Samstagvormittag zu opfern und uns durch die Schule zu führen. Er informierte uns ausführlich über die Situation des JKG in der heutigen Zeit, den Wettbewerb zwischen den Schulen und die Entwicklung der Schule in den letzten 50 Jahren seit unserem Abitur. Wir hatten viele Fragen, und es gab einen regen Gedankenaustausch, so dass wir sehr lange in der Kantine, unserem ehemaligen Musikraum, saßen und diskutierten.

Anschließend führte uns Herr Klemmer durch die Schule, wobei uns insbesondere die neuen Räume wie Chemie- und Physiksaal und auch die Turnhalle interessierten, die wir noch nicht kannten. Wir

konnten uns über viele Veränderungen in der Schule informieren und auch den neuen Geist spüren, der doch etwas anders ist als zu unserer Schulzeit in den 1960er Jahren.

Unser Rundgang durch die Schule endete im Musiksaal, wo uns das Klavierduo ShinPark mit brillanten Stücken von Strauss, Reger und Liszt begeisterte und mit seinem Können den Flügel bis an seine Grenzen forderte.

Nach diesem Besuch in unserer ehemaligen „höheren Lehranstalt“ bekam das Motto „Penne-Ende“ doch noch einen nostalgischen Bezug.
In unserem Oldtimer Bus ging es dann mit unserem Programm weiter.

A. Gläser

Peer Guides für die Anne-Frank-Ausstellung

Im evangelischen Zentrum in Bad Cannstatt, Wilhelmstraße 8, also in unmittelbarer Nachbarschaft zum JKG, war bis zum 12. April Gelegenheit, eine Wanderausstellung über Anne Frank zu besuchen. Die vom Anne-Frank-Zentrum in Berlin konzipierte Ausstellung widmet sich dem Leben der Jüdin Anne Frank, die vor den Nationalsozialisten aus Deutschland in die Niederlande floh. In Amsterdam fand sie zunächst Zuflucht, wo sie ihr Tagebuch schrieb. 1944 wurde sie von ihren Verfolgern entdeckt und ist 1945 im KZ Bergen-Belsen umgekommen.

Vier Schülerinnen der Klassenstufe 9 des JKG – Lora Kadriaj, Aysegül Erogul, Burcu Erogul und Rea Lakna – hatten sich auf einem Seminar intensiv mit dem Schicksal Anne Franks beschäftigt und dort auch die Qualifikation zum Peer Guide für diese Ausstellung erworben. Die vier Schülerinnen konnten so viele Schülergruppen von Klasse 5-10 fachkompetent und altersgerecht durch die Ausstellung führen.

Ihr Wissen werden sie auch bei einem Besuch des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam zum Nutzen ihrer Mitschüler einsetzen.

Besuch aus Qingdao / China

Nach dem Besuch der Schulleitungsdelegation im Juni diesen Jahres fand nun endlich der lang ersehnte erste Schülerbesuch einer Gruppe der No. 19 Middle School aus Qingdao statt.
Um 11.30 Uhr am 15. Juli war es soweit: Der Bus mit den Gästen, vier Lehrerinnen und 18 Schülerinnen und Schülern, fuhr auf den Schulhof des Johannes-Kepler-Gymnasiums. Die Freude und die Neugier auf die Person, die da so kommt, gewannen schnell die Oberhand über die vielleicht auch vorhandene Scheu und schnell ging man aufeinander zu und begrüßte sich herzlich. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Kepleria fand ein Sport- und Spaßturnier mit gemischten Mannschaften statt, so dass man sich schnell besser kennenlernte. Den Ausklang bildete ein gemeinsames Grillen, bei dem schon erste Erfahrungen mit einer fremden (Ess-)Kultur gemacht werden konnten. Das anschließende Wochenende verbrachten die Jugendlichen in ihren jeweiligen Gastfamilien.

Am Montag hatten die Gruppen je nach Zugehörigkeit zu den 9er- oder 10er-Klassen ein unterschiedliches Programm. Während die 9er mit den chinesischen Austauschpartnern des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums Zuffenhausen gemeinsam Schloss Schwanstein und die Stadt Kempten besuchten, nahmen die 10er an der zweitägigen Straßburg-Fahrt teil. Gemeinsam

mit den Austauschpartnern, Begleitern und 10ern gewährte Rainer Wieland, einer der Vizepräsidenten des Europäischen Parlamentes, Einblicke in die Arbeit des Parlaments. Sowohl bei dem vorausgegangenen Besuch des Europarates, als auch beim Besuch des Europäischen Parlamentes zeigten sich die angehenden Kursstufenschüler von ihrer besten Seite und beeindruckten durch Fragen, die in englischer Sprache formuliert wurden. Insgesamt reichte die Zeit fast nicht aus, alles Wissenswerte auszutauschen. Bei der Stadterkundung blieb trotz großer Ausdauer und Aufgeschlossenheit vieles der heimlichen Hauptstadt Europas unentdeckt.

Natürlich stand auch der Besuch des Unterrichts am JKG an den Vormittagen auf dem Programm. Schließlich ist das Kennenlernen der unterschiedlichen Schulkulturen ein zentrales Anliegen eines solchen interkulturellen Austausches.
Aber die touristischen Höhepunkte Stuttgarts durften selbstverständlich nicht fehlen, weshalb auch der Besuch des Fernsehturms, des Ludwigsburger Schlosses und des Mercedes-Benz-Museums einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Kennen- und Verstehenlernen bildeten. Der krönende Abschluss der gemeinsamen Veranstaltungen war der gemeinsame Besuch des wunderbaren Schulkonzertes im Kursaal. Im Anschluss daran klang der Abend im Kurpark gemütlich aus.
Am Freitag fanden sich früh morgens die von den vielen Erlebnissen und dem vollen Programm doch recht müden aber glücklichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Hauptbahnhof ein. Hier gab es herzliche und „herzzerreißende“ Abschiedsszenen und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern berichteten begeistert von der zurückliegenden Woche.
Jetzt ist die Schule gespannt und schaut aufgeregt in die Zukunft - der Gegenbesuch in China wird wohl im Mai 2018 stattfinden.

Christian Klemmer

China photographiert

In Straßburg besuchten wir den Europarat und das Europaparlament, in beiden zeigte sich wieder die Fotografierfreude bzw. -besessenheit der Chinesen. Doch nicht nur um Fotos zu machen, nutzten die Chinesen ihr Handy, so telefonierte eine der chinesischen Lehrerinnen während einer Führung (!) via Facetime mit einem Verwandten/Bekannten, um ihm zu zeigen, wie toll es hier doch sei. Diese Aktion irritierte uns ziemlich, denn es heißt doch, in China sei es sehr schlecht, sein Gesicht zu verlieren, etwa durch so eine respektlose Aktion, wie diese eine war. An unserem zweiten Tag in Straßburg zeigte sich die Müdigkeit deutlich, obwohl wir natürlich alle sehr vernünftig waren und am Vorabend früh ins Bett gegangen waren! Den verlorenen Schlaf holten vor allem die Chinesen und ihre Lehrer während der Führung durch das Europaparlament nach.
Eine weitere Exkursion führte uns zum Schloss in Ludwigsburg. Auch dort bekamen wir eine Führung auf Englisch und die Chinesen bzw. ihre Lehrerinnen fanden alles sehr interessant und machten viele Fotos.
Alles in allem war der Austausch ein großer Erfolg.
Es gab hin und wieder kleinere Verständigungsprobleme, aber nahezu alle Situationen waren lösbar.
Jetzt freuen wir uns alle sehr auf den Besuch in China, unsere Freunde und die neue Kultur.

Tim F. Grüner, 10a

Scheffel-Preisrede 2017
„Get Abi or die tryin“
leicht gekürzt

Julian Modro

„Get Abi or die tryin“. Nein, hierbei handelt es sich nicht um motivierende Worte von Herrn Neumeir am ersten Tag der Jahrgangsstufe 1, sondern tatsächlich um unser diesjähriges Abimotto. Beim ersten Hören drängen sich Gedanken auf wie „Wow, so entschlossen habe ich die ja gar nicht in Erinnerung“ oder „Das ist aber nicht angenehm für diejenigen, die es nicht schaffen“, oder aber „Macht ‚50 Cent‘ noch Musik?“ Und manch einer fragt sich: „Wieso ausgerechnet dieses Motto?“ Nun, um ganz ehrlich zu sein, bezweifle ich stark, dass auch nur einer von uns wirklich an etwas Tiefgründiges oder unsere Stufe Charakterisierendes bei diesem Motto gedacht hat. Es ist ganz einfach inspiriert von einem amerikanischen Film aus dem Jahr 2005. Tatsächlich weist der Film „Get Rich or Die Tryin“ mehr Gemeinsamkeiten mit unserer Stufe auf, als man vielleicht denkt. Der Rapper 50 Cent spielt in ihm einen Drogendealer namens Marcus, der in Teilen an sein Leben angelehnt ist. [...]
Sicherlich mussten wir eher mit den Abiturprüfungen als mit Drogen dealen, doch unser Weg bis zum Beginn des neuen Lebensabschnittes nach dem Abitur weist Analogien mit dem Lebenslauf von 50 Cent alias Marcus auf.
Genauso wie Marcus wurden wir bereits als kleine Kinder mit unserem „Business“ vertraut gemacht. Wir boten schon als Erstklässler den Lehrern unsere Ware in Form von angehäuftem Wissen an, etwa erste geschriebene Buchstaben oder erste Plusrechnungen. In dieses Business gerieten wir nur wegen eines Schicksalsschlages, dem abrupten Ende der gesegneten Kindergartenzeit. Jahr für Jahr stiegen wir in der Hierarchie unserer lokalen Bande namens Grundschule und später Gymnasium auf. Viele von uns landeten schließlich im Gefängnis der Pubertät und wurden so oft aus dem Schulgeschäft herausgezogen. Im Gefängnis wurden wir dazu gezwungen, uns einer neuen Seite des Lebens anzunähern: dem Erwachsenwerden. Frisch entlassen aus der schwierigsten Phase der Pubertät wurden wir in ein neues Business geworfen: die gymnasiale Oberstufe. Während nun die einen gleich von mehreren Lehrern gleichzeitig Plattenverträge erhielten, bekamen die andern von mehreren 9 Kugeln ab. Auch das gehört nun mal zum Schulbusiness dazu und wird auch zum Studiums- und Arbeitsbusiness dazu gehören. Doch wäre keiner von uns heute hier und könnte diese Rede hören, hätte er nicht die zahlreichen Schüsse überstanden und weitergekämpft. Denn ähnlich wie bei Marcus haben uns Familie und Freunde unterstützt und gezeigt, dass sich das neue Geschäft lohnen wird. Wir alle haben ein neues Rapalbum und gleichzeitig den Kampf mit dem Erwachsenwerden und Abitur aufgenommen. Während 50 Cents Debütalbum ebenfalls „Get Rich or Die Tryin“ hieß, nannten wir unseres „Get Abi or die Tryin“. Unser neues Album wurde so erfolgreich unter Lehrern, dass wir schließlich auf einem Konzert auftreten durften, das im Machtbereich unserer alten Gang lag: der Musiksaal. Das sage ich jetzt nicht wegen der Musik-Analogie, sondern weil wir dort unsere Abiturprüfungen geschrieben haben. Deutsch, Englisch, Mathe und ein Wahlfach verdeutlichten uns, dass sie an unserer jahrelangen Suche nach akademischer Identität beteiligt waren. [...]
An dieser Stelle möchte ich natürlich auch Frau Then-Krüll danken, deren ambitionierte Unterrichtsvorbereitung auf das Deutschabitur dazu führte, dass ich heute die Scheffelpreisrede halten darf.
Wir bewiesen, dass wir auf der Suche nach uns selbst nicht dieselben Fehler begingen wie die Protagonisten der drei Pflichtlektüren des Deutschabiturs: Uns gelang die Suche nach unserer Identität ohne verhängnisvolle Identifikation. [...]
50 Cent alias Marcus fand seine Identität als liebevoller Familienvater und erfolgreicher Rapper, der dem Drogenbusiness den Rücken kehrte, ohne sich mit all den gescheiterten Gestalten in seinem Ghetto zu identifizieren. Er blieb sich treu, lernte aus seinen Fehlern. Und wir selbst? Wir identifizierten uns nicht mit unseren schulischen Misserfolgen und den Bildern, die manch ein Lehrer oder Mitschüler oder wer auch immer von uns zeichnete, sondern wir fanden unsere

Identität als Abiturienten, die sich selbst treu blieben und aus ihren Fehlern lernten. Sicher, die Suche nach unserer Identität ist noch nicht abgeschlossen und wird es wohl auch nie sein. Ob als Student, Auszubildender, im Beruf oder Privatleben, das Business ändert sich unser Leben lang.
Doch der heutige Abend stellt eine Zäsur, einen tiefen Einschnitt in unserer Laufbahn im allergrößten Business dar, dem Leben. Denn wir versammeln uns mit Freunden, Familie und Lehrern, um noch ein allerletztes Mal zu zelebrieren und zu rekapitulieren, was uns als Stufe ausmacht und uns in Zukunft weiterbringen wird: Kameradschaft, Authentizität und „hustle“, also das unbändige Streben nach Vorwärtskommen im Leben, ganz nach dem Motto „Get Abi or die Tryin“.
Für uns alle beginnt mit dem heutigen Tag ein neuer Lebensabschnitt, ähnlich wie für Marcus, als er auf seinem ersten Konzert auftritt. Vielleicht wird unsere Stimme zittern, wir vergessen eventuell unseren Text oder kriegen zunächst einen völligen Blackout. Aber wir werden stets wissen, wer hinter uns steht, wer wir sind und was uns bis hierher gebracht hat. Während Marcus seine schusssichere Weste abgelegt hat und in ein neues Leben schreitet, haben wir unsere Abiturprüfungen abgelegt, um nun selbiges zu tun. Mögen wir alle das Beste aus unseren Chancen machen, so wie dies 50 Cent nicht nur im Film, sondern auch im echten Leben gelang.
Vielleicht haben wir uns bei der Wahl dieses Abimottos nicht sonderlich viel gedacht, haben eine spontane Entscheidung getroffen, wie es doch so oft im Leben der Fall ist. Viel entscheidender ist jedoch, was uns tatsächlich mit ihm verbindet und was es uns in der Retroperspektive über unsere eigene Identität offenbart.
Lassen Sie mich enden mit den letzten Worten von Marcus: „I‘ve been looking for my father all my life. Then I realized, I had been looking for myself. I felt like I was walking away from the old me, and the new me was being born”.

Julian Modro, Jgs 2

Ohne Titel, Franziska Jung, 10b

Streitschlichtertage 2017

Die Möglichkeit, Streitschlichter zu werden, hat man an unserer Schule nur einmal im Jahr. Ab der achten Klasse kann man an den Streitschlichtertagen teilnehmen und die Ausbildung zum Streitschlichter absolvieren. In dieser Zeit lernt man, was einen Streitschlichter ausmacht, wie man im Team zusammenarbeitet und erfolgreich einen Streit schlichtet. Die Streitschlichter sind keine Pausenpolizei, sondern die Streitenden sollen dazu angeregt werden, bei einem Streit die Schlichter selbst aufzusuchen und möglichst eigenständig eine Lösung zu finden. Die Ausbildung in der Jugendherberge dauert drei Tage.

Am ersten Tag geht es direkt los mit Übungen zur Stärkung der Gemeinschaft. Dann werden kurze Rollenspiele vorbereitet, in denen gelernt wird, sich in andere hineinzuversetzen. Außerdem werden wichtige Eigenschaften eines Schlichters angesprochen.
All diese Aufgaben können unsere Lehrerinnen Frau Trapp und Frau Gehres natürlich nicht alleine vorbereiten und vorstellen; als Hilfe kommen einige bereits ausgebildete Streitschlichter mit, die als Ansprechpartner und Unterstützer fungieren. Vertrauen spielt bei den Streitschlichtern also eine große Rolle.
Zum besseren Lernen erhalten die neuen ein Schlichterheft, in welchem sie wichtige Informationen notieren können. Dieses dürfen sie dann selbstverständlich behalten und in ihrer Laufbahn als Streitschlichter nutzen.

Der zweite Tag beginnt mit Motivationsübungen. Für die bereits Ausgebildeten geht der Tag mit Vorbereitungen zu kurzen Vorspielen weiter. Mit ihnen soll den Auszubildenden gezeigt werden, wie eine richtige und wie eine falsche Schlichtung aussieht. Dabei geht es vor allem um das Verhalten der Schlichter. Wie reagieren sie auf Provokation? Was tun sie, wenn Regeln nicht eingehalten werden? Und was passiert, wenn die Streitenden nicht kooperieren wollen? Im theoretischen Teil werden dann die Basics einer Schlichtung erklärt, die dann im Laufe des Tages vertieft werden.

Am Nachmittag geht es dann ans praktische Üben! Gemeinsam mit den bereits ausgebildeten Schlichtern werden Schlichtungsgespräche durchgespielt. Ob diese gelingen oder schieflaufen, hängt dabei natürlich nicht nur von den Streitenden ab, sondern auch von den Schlichtern: Wie gehe ich mit einem Fall um, bei dem keine Lösung in Sicht ist? Was mache ich, wenn das erste Gespräch mit den Streitenden nicht geholfen hat? Und wo endet mein Einsatzbereich? Diese Fragen werden im Laufe des zweiten Tages beantwortet.
Während dieser Übungszeit werden die letzten Fragen geklärt, Tipps ausgetauscht und Vorbereitungen getroffen. Zum Abschluss des Tages bekommen die Auszubildenden die Aufgabe, eine Brücke aus bestimmten Materialien zu bauen, die nicht nur stabil, sondern auch schön gestaltet sein soll.
Die Streitschlichtertage werden mit dem Prüfungstag und einer Abschlussrunde beendet. Aber das ist erst der Anfang einer Streitschlichterlaufbahn. Mit Präsenzzeiten, Schlichterklassen und Treffen der Schlichter hat man alle Hände voll zu tun. Zu beachten ist dennoch, dass wir Streitschlichter keine Pausenpolizei sind! Die Schüler sollen freiwillig auf uns zu kommen und werden zu nichts gezwungen. Ebensowenig sind wir Richter. Schuld und Strafen verteilen ist nicht die Aufgabe eines Schlichters. Sie sind da, um den Streitenden zu helfen, einen Kompromiss zu finden, der nicht nur eine kurzfristige Lösung ist.
Im kommenden Jahr werden dann die nächsten Schlichter ausgebildet.

Doris Balos und Michelle Peege, 9b

Die neue SMV ist gewählt

Die neuen Schülersprecherinnen

Ein neues Schuljahr, neue Herausforderungen und eine neue größere SMV. Einige Wochen nach Schulbeginn wurden die drei neuen Schülersprecherinnen gewählt. Dieses Jahr freuen sich Rea Lakna, 10b, Claudia Olteanu, 10a, und Tijana Živković, 10b, darauf, die Schüler und Schülerinnen des JKGs zu vertreten. Unsere Verbindungslehrer sind Herr Steffen und Frau Besch.

Wir starteten gleich mit vielen neuen SMV- Akteuren ins Schuljahr. Erfolgreiche Projekte des letzten Jahres sollen auch dieses Jahr wieder durchgeführt werden. Selbstverständlich werden auch viele neue interessante Aktionen von unserer Gruppe gestaltet. Alle können es kaum erwarten auf die jährlichen SMV-Tage im November zu fahren, bei denen die Planungen beginnen. Die SMV freut sich auf die Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern.

Unsere Verbindungslehrer

Der Weg, Leon Janzen, 10b

Keplerabend 2017: ~~Früher~~ Heute war alles besser!

In diesem Jahr fand zum 20. Mal in der Geschichte des Johannes-Kepler-Gymnasiums der Keplerabend statt, an welchem die diesjährigen Preisträger für ihre herausragenden Leistungen mit dem Keplerpreis geehrt wurden. Unsere Moderatorinnen Schamuss, Pia und Dima eröffneten den Keplerabend mit einem Streitgespräch über Serien, Mode und Künstler. Anschließend hielt unser Schulleiter Christian Klemmer eine kurze Rede. Daraufhin wurden die Stiftungen präsentiert, die Preisverleihung moderierte gekonnt und elegant Tim F. Grüner aus der 10a.

Neben der Ehrung der Preisträger für ihre Leistungen gab es auch ein interessantes Programm und schmackhafte Speisen und Getränke für unsere Gäste. Aufgrund des 20. Jubiläums des Keplerabends haben wir uns für das Motto „ ~~Früher~~ Heute war alles besser!“ entschieden und zogen dabei einen Vergleich zwischen den 90er Jahren und unserer heutigen Zeit, um an die vergangenen 20 Jahre zu erinnern.

Passend dazu war einer der Programmpunkte das oben erwähnte Streitgespräch zwischen zwei Schülern der Jahrgangsstufe 10, bei welchem sowohl die 90er als auch die heutige Zeit von jeweils einem Schüler vertreten wurden. Dies wurde optisch durch einen Haarreif und ein T-Shirt, welche der jeweiligen Zeit entsprachen, unterstützt. Ein weiterer Programmpunkt war ein Quiz, bei dem Schüler gegen Lehrer antraten und verschiedene Fragen zu den 90ern als auch zu den Themen von heute beantworten mussten. Mitgemacht haben beispielsweise Herr Kuhnle, Herr Rex, Frau Ventz und Schüler der Jahrgangsstufen. Des Weiteren trat unsere Schulband auf, die mit dem Covern von bekannten Popsongs wie zum Beispiel „Rolling in the Deep“ von Adele überzeugen konnte. Außerdem stand auf dem Programm eine Hip-Hop Tanzgruppe aus Ludwigsburg, die von Sude aus der 10a unterstützt wurde.

Stolze Veranstalter. Es ist geschafft.

Auch die Dekoration stand sichtbar unter dem Motto 90er vs. heute, da die Halle optisch in zwei Hälften geteilt war. Sowohl die Tischdekoration als auch die Wandbilder, welche jeweils zwei für die jeweilige Zeit stehende Prominente zeigten, verdeutlichten diesen Kontrast. Die Tischdeko bestand aus Fiberglasleuchten und einer farbigen Serviette für die 90er und Reagenzgläsern mit Knicklicht und Blumen für die heutige Zeit. Im Laufe des Abends lockte ein Buffet mit leckeren Speisen. Es gab einfach alles: von Salaten und Maultaschen bis hin zu Süßspeisen.

Dass der Keplerabend 2017 überhaupt stattfinden, geschweige denn so ein Erfolg werden würde, hatte aus der Stufe 10 bis kurz vorher niemand geglaubt, denn es hatte einige Probleme gegeben, mit denen wir zu kämpfen hatten, wie beispielsweise das Aufschieben wichtiger Aufgaben bei der Vorbereitung und der Organisation. Trotz dieser oder gerade wegen all dieser Probleme und Schwierigkeiten war es für uns eine bereichernde und interessante Erfahrung.

Alles im allem schien es auch für die meisten Besucher ein unterhaltsamer Abend gewesen zu sein, da wir größtenteils positive Rückmeldungen erhalten haben.

Fabio Iden und Angelo d’Agostino, 10c

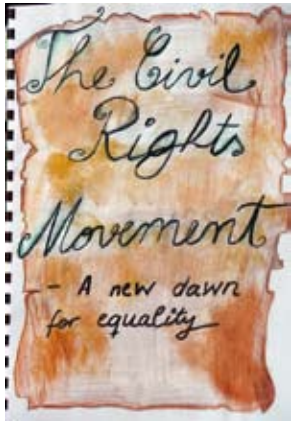
Preisträger 2017

Erich-Stahl-Stiftung
Deutsch
1. Preis
Celine Betz und Johanna Müller, Jgs1
Träum dich durch – Fertigstellung des Theaterstücks, Leitung der Theater-AG und Teilnahme an den Schülertheatertagen „drama33“

Helmut-Dölker-Stiftung
Erdkunde und Geschichte
1. Preis
Paul Wirth, 10a
Arno Seyffarth – Ausgehend von der eigenen Familiengeschichte erfolgt eine intenive Auseinandersetzung mit den Konzentrationslagern Ausschwitz und Buchenwald, wo der eigene Ururgroßvater interniert worden war.

Anerkennung
Ajieenth Satchithanantham, Luis Römer, Tiago Lourenco de Sousa, 5a
Passagierschiffgiganten des 20. Jahrhunderts

Jörg-Rieger-Stiftung
Musik
1. Preis
Katherine Krause, Jgs2
Von der zweiten Geige bis zur Konzertmeisterin; acht Jahre Mitglied des Orchesters



Elizabeth-Hetzel-Baumann- Stiftung
Fremdsprachen, insbesondere Französisch
2. Preis
Talia Smolcic, 6a
Jodie and the Fox - Die Abenteuer eines Mädchens mit einem kleinen Fuchs, der seine Familie veroren hat

2. Preis
Claudia Olteanu, 9a
The Civil Rights Movement. A new dawn for equality. Darstellung der Bürgerrechtsbewegung aus der Perspektive verschiedener Akteure

Irma-Bosch-Stiftung
Projektarbeit und Werkgruppen
1. Preis
Michael Bertra, Philipp Rabik, Valentin Scheffel, Sandra Zeller, Jgs2
Projekt Oberstufenraum: Planung und Gestaltung

Wolfgang-Haid-Stiftung
Naturwissenschaft und Schulgeschichte
1. Preis
Julian Modro, Jgs2
Unterrichtspraktikum zu den Sinnen des Menschen

2. Preis
Annik Hiller und Suzan Carki, 5c
Vögel aus aller Welt

Annerkennung
Klasse 9c
Der Satz des Pythagoras im Alltag

Annerkennung
Noah Lehmann und Albin Balidemaj, 6a
Ist Wasser (k)ein Menschenrecht?

Antonia Blöchle, Carlotta Lorch, Talia Smolcic, 6a
Buntes Treiben – der lange Weg des Plastikmülls

Kolja Schaffrick, Habin Kim, Jannis Mayer, 6a
Bis zur letzten Gräte – die Überfischung der Weltmeere

Stiftung Jugend, Kommunikation, Globalisierung
1. Preis
Celine Betz und Johanna Müller, Jgs1
Das Kepler - ein unterhaltsamer Film über eine lebenswerte Schule

Anerkennung
Zoe Bauch, Salsabil Ghattas, Mihriban Sahan, 7b
Mobbing - Ein Film über das Thema

Die Römer in Bad Canstatt

Am 24. und 25.10.2016 fand am Johannes-Kepler-Gymnasium Bad Cannstatt das diesjährige sog. „Gymnasiale Seminar“ statt, das der »Württembergische Verein zur Förderung der Humanistischen Bildung« unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Eckart Olshausen vom Historischen Institut der Uni Stuttgart seit einigen Jahren einer Schule seiner Wahl zu gute kommen lässt. Endlich ging so ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: Von einem ausgewiesenen Fachmann eingeweiht zu werden in die an noch nicht gelüfteten Geheimnissen reiche Vergangenheit des römischen Bad Cannstatt.

Lateinlehrer im Ausgrabungsfieber

Dazu fand am ersten Tag ein zweistündiger Vortrag im Musiksaal der Schule statt, zu dem die interessierten LateinerInnen aller Stufen und ihre Lehrer eingeladen waren. Sein Thema: „Die Römer in Bad Cannstatt“ (nebst einer kleinen Einführung in die Archäologie).
Am zweiten Tag durfte eine ausgeloste Gruppe von 30 SchülerInnen mit zu einer dreistündigen Exkursion auf die Altenburg (Stadtteil Hallschlag, gegenüber des Römerkastells), wo sich eine aktuelle Grabungsstelle des Landesdenkmalamts befindet.
Im Vortrag erläuterte der Referent Dr. Andreas Thiel, der als staatlicher Archäologe am Landesdenkmalamt arbeitet und u.a. für den Stadtteilbereich Cannstatt zuständig ist, dass bei den Vorarbeiten zum Abriss des evangelischen Gemeindezentrums gewisse Funde gemacht wurden. Und immer, wenn auf Baustellen etwas Antikes oder antik Scheinendes entdeckt wird, sollte der Finder das Landesamt für Denkmalpflege informieren, sodass ein Abkommen mit dem Bauunternehmer geschlossen werden und eine Ausgrabung stattfinden kann. Die gemachten Funde gelangen nach sorgfältiger Auswertung und anschließender Katalogisierung ins Archiv, wo sie zur möglichen Weiterbearbeitung durch junge ArchäologInnen aufbewahrt werden.

Grabungsgelände „Auf der Altenburg“

Im Falle des Grabungsgeländes „Auf der Altenburg“ stieß man auf menschliche Knochen, auf Mauerreste und Holzbalken, auf Schmuck und Scherben. Mit etwas Glück verraten dem Archäologen schriftliche Vermerke, wie etwa Inschriften, die Zeit, aus der beispielsweise eine Steinmauer stammt. Bei der aktuellen Grabung allerdings war das Grabungsteam ganz und gar auf seine Kombinationsgabe verwiesen: Schmuckstücke verraten einiges über ihre Zeit, da dank der vielen bereits ausgegrabenen Schmuckstücke im Bereich des Römischen Weltreichs bereits eine Art Modegeschichte vorliegt, in die diese sich einordnen lassen; Statuen geben durch das, was sie darstellen, Auskunft über die Lebensweise zu einer bestimmten Zeit und durch ihren künstlerischen Stil einen Anhaltspunkt für die Datierung; Holzbalken römischer Siedlungen können aufschlussreich sein, da die Dendrochronologie – die Wissenschaft, die sich mit dem Alter von Bäumen befasst – anhand der Jahresringe ziemlich genau das Alter von Gebäuden bestimmen kann. Damit dies möglich ist, muss sich das Holz allerdings innerhalb eines Lehmgebildes befunden haben, das den zerstörerischen Sauerstoff nicht durchlässt und das Holz vor dem Zerfall bewahrt. Schriften sind in Cannstatt (bisher) leider kaum zu finden, vielleicht weil die in Rom lebenden Römer sich nicht mit den für sie fernen hiesigen Geschehnissen beschäftigten.

Das Kastell

Über das Militärlager (Kastell) hingegen, das sie in Bad Cannstatt errichteten, wissen wir heutzutage einiges. Seine Fundamente waren gut erhalten, als sie 1894 von Ernst Kapff entdeckt wurden, obwohl nach dem politisch bedingten Verfall des Römerkastells seine Fundamente und das urbar gemachte Terrain immer wieder neu überbaut wurden.

Warum ausgerechnet in Bad Cannstatt?

Doch warum stand ausgerechnet in Bad Cannstatt ein Kastell inklusive ziviler Siedlung? Dazu muss man wissen, dass sich in „Cannstatt“, dessen römischer Name uns leider nicht bekannt ist, in der Antike ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt befand; große Straßen trafen sich hier. Wieso? Ursprünglich waren die Römer, die gerne auch Germanien ihrem Imperium einverleibt hätten, nur bis zu den Flüssen Rhein (von

Süd nach Nord fließend) und Donau (von West nach Ost fließend) vorgedrungen. Wollte man als römischer Kaufmann von der römischen Stadt Mainz am Rhein in die römische Stadt Regensburg an der Donau gelangen, konnte man nicht wie heute quer durch Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern reisen, sondern musste den Umweg über den Bodensee nehmen, wenn man eine Route auf sicherem römischen Boden wünschte. Das bewog die Römer im 1. Jahrhundert n. Chr. dazu, eine Grenzbefestigung, bestehend aus Holzpalisaden bzw. einer Steinmauer, zwischen Mainz und Regensburg zu errichten, die sich dann ca. 550 km lang quer durch das Germanenland zog. Im Laufe der Zeit änderte sich der Verlauf dieses sogenannten „Limes“ immer wieder, je nachdem, welche germanischen Landstriche die Römer beherrschten. So lag auch Cannstatt zeitweise im römisch besiedelten Germanien und war, weil es direkt am Neckar lag, verständlicherweise ein strategisch günstiger Ort für reisende Kaufleute, aber wegen seiner Anhöhe auch für die das Hinterland sichernden Soldaten. Auf dieser Anhöhe wurde für die Soldaten das Cannstatter Römerkastell errichtet, in dem ganz konkret eine „ala quingenaria“ (Reitereinheit von 500 Reitern) untergebracht war, die aus 16 „turmae“ (Untereinheiten mit je 30-32 Reitern) bestand. Um das Militärlager herum befand sich das oben erwähnte „vicus“, die zivile Siedlung.

Brücke und Therme

Dazu passend wurden am Flussufer Pfähle einer römischen Brücke entdeckt, die den Bewohnern durch den in der Antike üblichen Brückenzoll einige Einnahmen beschert haben dürfte. Auch eine römische Therme wurde ausgegraben; diese lag in der heutigen Badstraße in der Nähe des Rotkreuz-Krankenhauses, daher auch der Straßenname. Auf dem Hallschlag wiederum fand man Keller, ein eindeutiger Hinweis auf eine Siedlung oder zumindest doch Nutzbauten, und auf dem Steigfriedhof römische Säulen.
Das Archäologenteam um Dr. Thiel war also verständlicherweise gespannt gewesen, was es auf dem Gelände des evangelischen Gemeindezentrums finden würde. Wir waren natürlich darauf gespannt, was sie entdeckt hatten und uns am nächsten Tag auf dem Grabungsgelände zeigen würden.
Zum Schluss des Vortrags erfuhren wir noch vom Ende der Römer in Bad Canstatt. Zwar konnten sie bis etwa 230 n. Chr. Cannstatt als Verkehrsknotenpunkt erhalten, aber nachdem diese Ecke Germaniens keine römische Provinz mehr war, endete auch das römische Leben in Baden-Württemberg etwa 260 n. Chr. mit den beginnenden Verwerfungen durch die großen Völkerbewegungen, die wir die Völkerwanderungen nennen.

Carmen Galonska, Luise Wolff, Jgs1

Ausgrabungsgelände „Auf der Altenburg“

Als wir am Dienstag auf der Altenburg ankamen, erwartete uns schon Dr. Thiel, unter dessen Leitung wir dann die Ausgrabungsstätte besuchten.
Als erstes sollten wir über die Stätte laufen und erraten, worum es sich dabei handelte. Das Erraten war nicht so einfach, da auf der Ausgrabungsstätte über die Jahrhunderte ganz verschiedene Dinge zusammenkamen. Anfang des ersten Jahrhunderts waren dort römische Keller, die aber wohl bald abbrannten, was man am Travertin sehen konnte, aus dem sie gebaut waren; dieser wird rot, wenn er verbrennt. Im sechsten Jahrhundert befand sich dort dann ein Totengräber-

haus inmitten eines Friedhofs, daran erkennbar, dass neben dem Haus Menschenknochen gefunden wurden. Doch nicht nur die Archäologen haben Knochen gefunden, sondern auch ein paar Schüler aus unseren Reihen, und zwar menschliche Oberschenkelknochen. Einfach gruselig!

Im 13. Jahrhundert schließlich war auf dem (ehemaligen) Friedhofsgelände eine ungefähr zwei Meter dicke Steinmauer gebaut worden, teilweise aus dem Travertin der römischen Keller. Anhaltspunkte für ihr Alter lieferten uns die nebengelagerten Erdschichten, die man farblich ganz gut auseinanderhalten kann. Aus dieser Zeit dürfte der Name des Areals „Auf der Alten Burg“ stammen. Herr Thiel erzählte uns, dass einige Alt-Cannstatter, als sie gefragt wurden, meinten, dass sie mal davon gehört hätten, dass es oben auf dem Hallschlag eine alte Burg gegeben habe... Auch in den Wörtern scheint also die Geschichte weiterzuleben und eine Spanne von 700 Jahren mühelos überwinden zu können!

Alle drei Ausgrabungsschichten: Römische Keller, Friedhof, mittelalterliche Burg entdeckten wir, dank der hilfreichen Fragen „unseres“ Archäologen, übrigens selbst; es gehörte allerdings etwas detektivisches Denken, Kombinationsgabe und Phantasie dazu!
Nach der Tour im Freien sind wir dann in das abrissbereite Haus gegangen, das neben der Ausgrabungsstätte steht. Hier konnten wir diverse Gegenstände in die Hand nehmen, die dort gefunden wurden, darunter ein Ohrenstäbchen, mit dem man sich früher den Ohrenschmalz aus den Ohren holte, und auch eine echte Goldmünze. Die wurde aber nicht aus den Ohren geholt, sondern aus der Erde. Alles in allem war es ein interessantes und lehrreiches Erlebnis. Auch wenn die Schuhe vieler nicht mehr ganz so sauber waren wie davor.

Xenia Oesterlin, 9b

Exkursion Grafeneck

„Die Schatten der Angst senkten sich immer tiefer herab, in einer Zeit, in der Menschen katalogisiert wurden; in der Menschen, die anders waren, als unnütze Esser und Schädlinge für die Volksgemeinschaft angesehen wurden.“
Elisbeth Zöller:
Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens; S.29

Am Donnerstag, den 22.06.2017, fuhren die drei zweistündigen Geschichtskurse der ersten Jahrgangsstufe auf eine Exkursion in die Euthanasiegedenkstätte Grafeneck im Kreis Gomadingen. Dort bekamen wir einen eindrucksvollen, aber auch bedrückenden Vortrag zur Geschichte Grafenecks. Danach besuchten wir gemeinsam den Friedhof und die Gedenkstätte der Einrichtung.
Das Landschloss Grafeneck war ursprünglich als Jagd- und Lustschloss gebaut worden. Die ruhige, abgelegene Lage lädt zum Urlaubmachen und Entspannen ein.

1928 kaufte die Samariterstiftung das Schloss und errichtete ein Heim für behinderte Menschen.
Im Oktober 1939 wurde Grafeneck im Rahmen der Aktion T4 von den Nationalsozialisten „für Zwecke des Reiches“ beschlagnahmt. Die Aktion T4, benannt nach der Adresse des Hauptquartiers Tiergartenstraße 4 in Berlin, steht für die systematische Ermordung von

mehr als 70.000 Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen in den Jahren 1940 bis 1945. Grafeneck wurde zur ersten von sechs Tötungsanstalten der Aktion und diente als Vorbild für die übrigen. Die Räume des Landschlosses wurden umgebaut zu Büroräumen und Zimmern für Ärzte, Pfleger und andere Bedienstete. Eine Holzbaracke, etwa 300 Meter vom Haupthaus entfernt, wurde umfunktioniert zu einem „Duschraum“ – einem gasdichten Tötungsraum. Zusätzlich installierte man drei Krematoriumsöfen. Zwischen Januar und Dezember 1940 wurden dort offiziell 10.654 behinderte Frauen, Männer und Kinder ermordet, wobei heute von deutlich mehr Opfern ausgegangen wird.
Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden die Massenmorde unter der beschönigenden Bezeichnung „Euthanasie“ vollzogen. Übersetzt heißt „Euthanasie“ guter Tod (gr.: ευ – gut, θανατος – Tod) und bezeichnet Sterbehilfe, die man unheilbar Kranken leistet, um ihnen einen qualvollen Tod zu ersparen.
Hitlers Propaganda stellte Menschen mit jeder möglichen Behinderung, die sie am Arbeiten hinderte, als enorme Belastung dar, die das Volk jährlich Tausende an Reichsmark koste. Unter ihnen auch Kriegsverletzte des Ersten Weltkriegs. Die scheinbar logische Folge: die Vernichtung „lebensunwerten Lebens“.
Da sich in der Bevölkerung jedoch Widerstand regte, sollten die Tötungen geheim gehalten werden. Die

abgeschieden im Wald liegenden Gebäude Grafenecks konnten leicht abgeschirmt werden, da es zu dem Gelände nur zwei Auffahrten gab. Der Ort war somit optimal für die Aktion.
Die Opfer Grafenecks kamen aus 48 Einrichtungen für körperlich und psychisch behinderte Menschen aus Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen.
Mit speziellen Meldebögen wurden „geeignete“ Patienten aus den Pflegeheimen ausgesucht, die zum einen nicht mehr arbeiten konnten und zum anderen nicht zu häufig Besuch von Angehörigen bekamen.
Die Opfer wurden in grauen, möglichst unscheinbaren Postbussen aus ihren Anstalten abgeholt, nach Grafeneck gebracht und noch am selben Tag ermordet. Die Angehörigen erhielten daraufhin einen Totenschein mit erfundenen Todesursachen wie z.B. Lungenentzündung oder anderen hochansteckenden Krankheiten, um das sofortige Verbrennen des Leichnams zu begründen.
In den umliegenden Dörfern wurden immer mehr Menschen aufmerksam auf den Gestank und den schwarzen Rauch, der von Grafeneck ins Tal wehte, und auch die grauen Busse blieben nicht unbemerkt.
Als die Nationalsozialisten im Dezember 1940 ihr selbst gestecktes Ziel der Vernichtung schon weit überschritten hatten und die Bevölkerung begann, sich mehr und mehr gegen die Aktion zu wehren, wurde die Einrichtung geschlossen. Die gesamte Aktion T4 wurde offiziell im Herbst 1941 eingestellt.
Nach Kriegsende wurde Grafeneck an die Samariterstiftung zurückgegeben. Der ehemalige Holzschuppen wurde zurückgebaut und alle Spuren des Verbrechens beseitigt. Heute ist Grafeneck sowohl eine Gedenkstätte für Euthanasieverbrechen als auch wieder eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung.
Für uns als Geschichtskurs war es wichtig, diesen Teil der deutschen Geschichte kennenzulernen, der neben den Verbrechen des Holocaust viel zu oft in Vergessenheit gerät.

Leonie Hildebrand und Johanna Müller, Jgs1

Studienfahrt ins Stubaital

Während die meisten noch gemütlich in ihren Betten schlummerten oder sich von ihrem Freitagskater erholten, stellten wir, 21 abenteuerlustige Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2, uns einen besonders frühen Wecker, um mit unseren Sportlehrern Herrn Steffen und Frau Besch das Skigebiet unsicher zu machen. Mit verträumten Augen und teilweise schon in Skijacke gekleidet fuhren wir um sieben in der Früh vom Stuttgarter Hauptbahnhof aus über München und Innsbruck nach Neustift im österreichischen Stubaital. Herberge und Halbpension inkl. Lunchpaket für die Piste bot uns der Alpengasthof Schallerhof, welcher uns zusätzlich die restliche Skiausrüstung verlieh.
Zum ersten Mal in voller Montur schleppten wir uns am Sonntagmorgen mit schweren Schritten zur Bushaltestelle. Nach zwanzigminütiger Busfahrt und anschließender Fahrt in Sechsergondeln durften die acht fortgeschrittenen Schülerinnen und Schüler selbstständig mindestens zu dritt das Skigebiet Stubaier Gletscher durchforsten. Die verbliebene Mehrheit an Skinovizen erhielt bei schönstem Wetter derweilen am Anfängerhügel erste Skilektionen, vom Anziehen der Skier über das Bremsen in der sogenannten Pflugposition bis hin zum Fahren leichter Kurven.

Mit Kater, aber nur Muskelkater, begann der Montag. Die sichersten Anfänger durften bereits mit Herrn Steffen in einen Skilift und die leichteste, blaue Piste fahren. Weitere Highlights des Tages waren sehnsüchtig erwartete Unterrichtseinschübe über die Glazialmorphologie von Herrn Steffen während der Pistenabfahrt sowie ein von Wetteifer geprägter Pokerabend.
Trotz suboptimaler Witterungsbedingungen mit leichtem Regen- und Schneefall absolvierte am Dienstag fast jeder Schüler die blaue Piste ohne Hals- und Beinbruch. Als besondere Spezialität unseres Gasthofes gilt der dienstägliche bestecklose Abend, in dessen Genuss auch wir kommen durften. Es gab u.a. Spareribs, Hähnchenschlegel und wilde Kartoffeln. Ein heimisches Künstlerduo mit Gitarren und Ziehharmonika

komplettierte den außergewöhnlichen Abend. Unter Einbezug von zwei Schülern als Gitarrist und Cajon-Spieler spielte das Ensemble Evergreens von „Oh Susannah“ bis „What‘s up?“, wobei unsere gesangliche Begleitung von Murmeln bis Grölen reichte.
Der Mittwoch verlief ähnlich erfolgreich: Während die Fortgeschrittenen bereits die schwierigsten, schwarzen Pisten hinab fuhren, bewältigten die sichersten Anfänger eine nun steilere rote Piste. Ein „wichtiges Stück Kultur“ durfte dann auch nicht fehlen: Natürlich, das Après-Ski! Im nächstgelegenen Schirm gönnten wir uns ein oder zwei Feierabendgetränke zu Liedern wie „Holz“ oder „Atemlos durch die Nacht“. Ein etwas lauteres Abendessen sowie ein schöner Vortrag zur Biomechanik beim Skifahren von vier bestens vorbereiteten Schülern rundeten den Abend ab.
Als wir am Donnerstag zum letzten Mal in Skirüstung zur Bushaltestelle liefen, besserte sich das Wetter wieder. Unsere Gruppe fuhr mit der nagelneuen Eisgratbahn hinauf auf knapp 3000 m.ü.N.N. auf eine neue blaue Piste, die nun ausnahmslos jeder Schüler hinab fuhr. Nach der Mittagspause in einer Skihütte auf 3200 Metern Höhe machten wir bei blauem Himmel und Sonnenschein Gruppenfotos und fuhren schließlich allesamt unfallfrei unsere letzten Pisten hinab. Nachdem zwei Schülerinnen dem Hofbesitzer ein Abschiedsgeschenk überreicht hatten, verbrachten wir gemeinsam den letzten Abend.
„Wer von euch würde privat nochmal irgendwann Ski fahren wollen?“ fragten unsere beiden Sportlehrer interessiert. 21 Arme schossen in die Höhe. Eine Einigkeit, die sicher auch nach unserer Rückkehr bestehen bleiben wird.

Julian Modro, Jgs1

Klasse 5a klärt einen Mord

5er Detektiv im Labor

Wir, die Klasse 5a, durften am 11.1.2017 mit Herrn Rex und Herrn Krämer ins Fehling-Lab fahren, dem Stuttgarter Experimentallabor, welches das Interesse an Naturwissenschaften, besonders an Chemie, wecken will. Dort angekommen, stellten wir zuerst unsere Sachen ab, dann mussten wir weiße Kittel und Schutzbrillen anziehen. Als dies erledigt war, bekamen wir Namensschilder und wurden in Gruppen eingeteilt und gingen dann ins Labor.
Jetzt begann die Arbeit. Wir mussten der Polizei helfen, den Mord an einem alten Mann zu klären. Am Anfang besprachen wir zuerst die Regeln, dann bekamen wir zwei Blätter mit Aufgaben. Nun konnten wir den Anweisungen folgen. Zuerst erhielten wir Tatortproben und vier Vergleichssubstanzen, die wir beobachten und erforschen sollten, nach was sie aussehen. Da wir aber noch nicht sicher sein konnten, dass da nichts anderes drinnen ist, mussten wir sie weiter erforschen. Dazu prüften wir, ob sie schwarz werden, wenn man sie über das Feuer hält. Nach diesem Versuch blieben nur noch die Vergleichssubstanzen Zucker, Mehl, ASS und die Tatortproben 1 und 3 zur weiteren Untersuchung. Jetzt schauten wir, was davon wasserlöslich ist. Beim 4. Versuch fanden wir heraus, dass die Tatortprobe 3 Mehl enthält, da sie lila wurde, als wir drei Tropfen von einer Flüssigkeit hinzufügten. Jetzt kamen wir zum letzten Versuch, bei dem wir herausfanden, dass Tatortprobe 3 außer Mehl auch noch ASS enthält. Am Ende sollten wir uns eine kleine Geschichte ausdenken, wer den Grafen wohl umgebracht haben könnte und weshalb.
Nach all diesen Aufgaben fragten einige, wie die Geschichte in echt geht. Da begriffen manche erst, dass der Fall nur erfunden war. Das war witzig.
Bald danach machten wir uns auf den Heimweg. Während Herr Krämer nach einer Weile aus der S-Bahn ausstieg, blieb Herr Rex mit uns noch in der S-Bahn. Wir verließen die S-Bahn erst beim Cannstatter-Bahnhof. Der Ausflug war ganz aufregend und hat uns eine Menge Spaß bereitet!

Carola Petker, 5a

Mit der Mikrowelle vom Popcorn zum Glas

Was macht man nach dem Chemie-Abi? Chemie!
Der Neigungskurs Chemie der Jahrgangsstufe 2 begab sich in die Labore der Universität, dem Fehling-Lab, um chemische Experimente mit Mikrowellen durchzuführen. Es wurde Popcorn hergestellt, verschiedene andere Objekte, z.B. Öl, Wasser, Salzwasser, mit Alufolie abgeschirmtes Wasser, Metalle, CDs, auf „Mikrowellentauglichkeit“ untersucht, der „Hot Spot“ einer Mikrowelle bestimmt und schließlich Glas aus der Hauptsubstanz Sand hergestellt.

Bitte nicht zuhause nachmachen -
an der Uni aber unbedingt!

Brodelt es schon in der Microwelle?... Es glüht! ... Wird das was?

Na bitte, geht doch: unser Glas!

Language Farm 2017

Die bilinguale Klassenstufe 7 und einige andere Schüler besuchten im Juni eine Woche lang die Language Farm in Hausen / Thüringen. Dort wurde ausschließlich Englisch gesprochen (offiziell) und einige träumten sogar auf Englisch. Man lernte auch das Leben auf einem Bauernhof genauer kennen und freier Englisch zu sprechen, ohne lästiges Schreiben. Alle Schüler waren begeistert! Außerdem bekamen alle Schüler einen neuen, englischen Namen. In unserem Fall waren es die Namen von Musikstars, was ebenfalls gut ankam.

Allgemeines

Die Language Farm ist eine englischsprachig ausgerichtete Farm, auf der man eine Woche lang mit verschiedenen englischsprachigen Muttersprachlern an Projekten arbeitet. Folgende Projekte wurden angeboten:

- Kunst: Mangas zeichnen mit Anne, einer deutsch-englischen Künstlerin
- Musik: Songwriting mit Calum, einem musikbegabten Schotten
- Sport: Tanzen mit Tessa, einer Australierin
- Upcycling mit Lucas, einem Chilenen, der lange in den USA gelebt hat

Parallel zu den Projekten wurden wir in kleine Sprachgruppen eingeteilt, in denen ein Theaterstück einstudiert wurde.

Freizeitbeschäftigung

Neben den Projekten und den kleinen Sprachgruppen gab es noch vielfältige weitere Freizeitbeschäftigungen. Jeden Tag konnten wir mindestens eine Sportart aus dem englischsprachigen Kulturraum, beispielsweise Cricket oder Baseball, ausprobieren. Baseball fiel uns sehr schwer, Cricket gelang vielen von uns sehr gut, sodass ein richtiges Spiel zustande kam. Über den ganzen Tag verteilt hatten wir außerdem kleinere und größere Pausen, um uns alleine zu beschäftigen z.B. mit Trampolinspringen, Spielen oder einmal mit einer Wasserschlacht.

Auch am Abend ging das Programm weiter. So haben wir am Lagerfeuer ein paar, unter anderem schottische, Lieder gelernt, im Wald „Werwolf“ gespielt, einen englischsprachigen Film angeschaut oder eine Nachtwanderung in den Wald gemacht, um uns die Glühwürmchen anzusehen.
Zum Essen, das von uns teilweise selbst zubereitet wurde, gab es ebenfalls typische Gerichte aus den Heimatländern der Betreuer. So standen am Morgen pancakes with maple syrup, porridge oder ein „English Breakfast“ auf dem Speiseplan.

Counselors

Betreut wurden wir in der gesamten Zeit nicht nur von Frau Oppitz und Frau Ströbel, sondern auch von den fünf Betreuern vor Ort. Diese waren:

Janice - die Chefin
Janice war die Leiterin des Camps und war meistens damit beschäftigt uns zu versorgen. Ohne sie wäre die Koordination und Verpflegung überhaupt nicht möglich gewesen. Wir alle vermissen jetzt schon ihre typischen Sätze wie: Are you full? Then say thank you to all the counselors who made the food!

Tessa - unser australischer Tanzstar
Tessa aus Tasmanien, Australien, leitete das Tanzprojekt, da Tanzen eines ihrer Hobbys ist. Außerdem brachte sie uns „australisches Englisch“ bei z.B. choci bici = chocolate biscuit, snags = sausages und barbie = barbecue. Sie ist eine sehr gute Köchin und zauberte für unseren letzten Abend eine köstliche Lasagne mit vielen Salaten. Auch das Theaterstück, das mit ihr aufgeführt wurde, war sehr lustig.

Anne - die englische Künstlerin
Anne kommt ursprünglich aus Deutschland, zog aber mit neun Jahren nach Südwestengland und verbrachte dort den Rest ihrer Kindheit und Jugend. Sie leitete den Manga-Zeichenkurs, in dem man etwas über die typischen Proportionen der verschiedenen Charaktere lernte wie z.B. den Bösewicht und den Helden. Sie fabrizierte ein wunderbares English Breakfast für den Tag unserer Abreise.

Calum mit dem SchottenROCK(‘n‘ROLL)
Calum ist ein sehr begabter und begeisterter Sänger, der dies gerne am Lagerfeuer zeigt und alle damit in seinen Bann zieht. Er kam nach Berlin, um einer Rock‘n‘Roll Band beizutreten und seinen Traum zu leben. Der kreative Schotte aus Edinburgh liebt es, Songs zu schreiben und sein Wissen an uns Schüler weiterzugeben.

Lucas, der Weltverbesserer
Lucas, der naturfreundliche Chilene, verbessert gerne den Planeten, indem er aus etwas Altem etwas Neues macht. Er lebte lange Zeit in den USA und konnte deshab, als er nach Deutschland kam, bei der Language Farm mitarbeiten. Er ist immer aufgeweckt und für jeden Spaß zu haben.

Ohne die counselors wäre dieser wunderbare Aufenthalt gar nicht möglich gewesen!
That’s why we say: THANK YOU to all the counselors!

Gesamteindruck

Wir interviewten einige MitschülerInnen, die auf der Language Farm waren und kamen zu dem Schluss, dass es für jeden ein tolles Erlebnis war. Viele könnten sich vorstellen, die Language Farm wieder zu besuchen, um die Betreuer, die von allen sehr gemocht wurden, wieder zu sehen.

SchülerIn 1: „Der Ort und die Betreuer waren super. Die Zimmer waren auch toll… irgendwie hat mir alles gefallen.“
SchülerIn 2: „Es war unglaublich – alles war perfekt. Uns war nie langweilig dank des Programms. Solche Menschen wie diese Betreuer habe ich noch nie gesehen – sie sind nett, lustig, schlau usw. […] Die Schule muss unbedingt weiter hierhin fahren!“
SchülerIn 3: „Das Essen war lecker. Ich fand gut, dass das Essen jeden Tag landestypisch war. Es war toll, dass wir das Essen, leider aber auch den Abwasch selber machen durften.“

Florian Wesenberg, 7a
Quelle: http://www.languagefarm.net

National Junior League Debating Finals 2017

Als wir am 19. Mai 2017 nach Würzburg zu unserer ersten Teilnahme an den Finalrunden der Junior League im Debating losfuhren, hatte keiner von uns so richtig eine Ahnung, was uns erwarten würde. Vom Würzburger Bahnhof aus liefen wir zuerst quer durch Würzburg und haben so noch etwas von der Stadt gesehen. In der Jugendherberge angekommen, bezogen wir schnell unsere Zimmer, denn kurz darauf ging es auch schon mit der ersten Debatte los. Bei dem Thema, ob Weltraumprogramme weiterhin von Regierungen finanziert werden sollten, kam es zu einer hitzigen Debatte. Trotz schlechter akustischer Gegebenheiten überzeugten wir die Judges und gewannen gegen das Team aus Hamburg die erste Debatte.
Am nächsten Tag begann gleich nach dem Frühstück die Vorbereitungszeit für die erste Impromptu Debatte zum Thema: Sollte Tourismus in der Antarktis verboten werden? Diese Debatte verloren wir leider knapp, weil das gegnerische Team die etwas stärkeren Argumente hatte. Sollte die Straße oder die Schiene bevorzugt werden. Das war die letzte Debatte der Vorrunde. Jetzt hieß es warten, da das Ergebnis erst gleichzeitig mit dem Thema der Halbfinaldebatten verkündet wurde. Endlich. Hurra! Wir hatten klar gewonnen und zogen ins Halbfinale. Ausgerechnet im Halbfinale mussten wir uns als Gegner autofreier Innenstädte behaupten. Für uns als Stuttgarter bei den

hiesigen Feinstaubwerten war das besonders schwer zu vertreten. Unser Gegner vom Königin-Olga-Stift, die späteren Gewinner des Wettbewerbs, schafften es uns zu besiegen, was für uns leider das Ende des Wettbewerbs bedeutete. Doch so hatten wir wenigstens einen freien Abend.
Bei der Vergabe der Zertifikate nach dem Finale am nächsten Tag wurden wir sehr überrascht, denn die Hälfte unseres Teams hatte es auf die Liste der zehn besten Sprecher des gesamten Wochenendes geschafft. Ganz besonders stolz sind wir auf Claudia Olteanu, die als beste Sprecherin des gesamten Finalwochenendes ausgezeichnet wurde. Insgesamt belegte unser Team den vierten Platz, was bei einer so hohen Anzahl an teilnehmenden Teams (26), eine beachtliche Leistung ist. Als wir am Sonntag, den 21. Mai, zurückkamen, waren wir alle sehr erschöpft, müde und glücklich, denn es war ein sehr schönes, aber auch anstrengendes Wochenende. Jetzt freuen wir uns auf die diesjährigen Germans, an denen unser Team mit Marco Heim, Angélé Littman, Xenia Oesterlin und Claudia Olteanu ebenfalls teilnimmt.

Xenia Oesterlin, 9b

Juniors win German Schools Debating Championship 2017

Nach unserem erfolgreichen vierten Platz in Würzburg holte sich das Junior Debating-Team des JKG bei den Germans im Juni 2017 in Stuttgart als bestes der 14 Junior Teams in Deutschland den Sieg.
Der erste Tag der Germans begann bei der Frage, ob jeder Schüler ein Jahr Sozialdienst leisten solle, noch etwas durchwachsen und endete mit einem Sieg und einer Niederlage. An den nächsten beiden Tagen des Wettkampfes fand das Team aber zu seiner gewohnten Stärke zurück und konnte die Jury in allen folgenden Debatten mit ihren Redekünsten überzeugen. Themen waren dabei das Wahlalter, der Anteil deutscher Lieder im Radio und die Erlaubnis von Graffiti an öffentlichen Plätzen.

Schließlich konnten die Debaters des JKG nach vier Erfolgen in der Gruppenphase und dem Gewinn des Halbfinales ins sogenannte ‚Grand-Final' einziehen. Unser Schulteam vertrat als Proposition, also als Regierung, den Standpunkt, dass Nachsitzen in der Schule verboten werden sollte und war anfangs aufgrund der vielen Zuschauer etwas nervös. Es entwickelte sich eine sehr spannende und enge Debatte zwischen dem JKG-Team und dem Debating Team des Max-Born-Gymnasiums Backnang.
Nach langem, bangen Warten und ausführlichen Erklärungen der Jury kam endlich der erlösende Satz: And the winner is JKG! Wir hatten gewonnen! Groß war unsere Freude nach all dem Zittern über den Pokal und den Titel des Deutschen Meisters in der Junior Debating League!
Das Debating-Team, das Lehrerkollegium und die ganze Schule sind stolz auf unsere Sprecher:
Marco Heim (7a), Angélé Littmann (9a), Xenia Oesterlin (9b) und Claudia Olteanu (9a).
Ein besonderer Dank gilt Frau Oppitz für ihre tatkräftige Unterstützung und Motivation und dem Verein der Freunde für die finanzielle Förderung in diesem Schuljahr.

Das Junior Debating Team

Strahlende Sieger

Schülerkunst im Parkhaus

Am 13. Juli 2017 fuhren wir, die Teilnehmer der Bühnenbild- und Kreativ-AG, sehr gespannt und voller Vorfreude mit dem Zug nach Karlsruhe. Nach unserer Teilnahme an einem Wettbewerb der Parkraumgesellschaft Baden-Württemberg hatten doch tatsächlich zwei Schülerinnen (Rosa Paul und Aala Abddaziz) mit ihren Werken die Fachjury so überzeugt, dass wir alle gemeinsam zur Ausstellung des Wettbewerbs, die in einer Tiefgarage stattfand, und zur Übergabe von 300 Euro Preisgeld eingeladen waren.
Vor Ort trafen wir auch unsere ehemalige Kunstlehrerin Frau Esenwein, die ein Kunstwerk ihrer Keramik-AG präsentierte.
Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Präsentationen der Kunstwerke durch die einzelnen SchülerInnen, was für alle sehr aufregend war.

Am Ende waren wir auf jeden Fall sehr stolz auf unsere Preisträger und verließen nur ungern die an diesem sehr heißen Tag angenehm kühle Tiefgarage mit den netten Leuten und dem leckeren Buffet, um uns mit dem Zug wieder auf die Rückfahrt in Richtung Stuttgart zu machen.

Patricia Westbomke, Narin Yargoliy, 9b

Mary Poppins fliegt wieder

Am Sonntag, dem 29.1.2017, besuchten wir, 19 Schülerinnen und Schüler der 6c, einige Eltern und Lehrer, im SI-Centrum in Möhringen das Musical „Mary Poppins“, in dem unsere Mitschülerin Lotta Stauß in der Hauptrolle als Jane Banks auftrat.
Um 17.15 Uhr trafen wir uns voller Vorfreude am Cannstatter Bahnhof, um mit S- und U-Bahn zum Theater zu fahren. Dort angekommen warteten wir mit vielen anderen Leuten zusammen in der Vorhalle. Dann endlich war Einlass, um 19.00 Uhr hob sich von einem Orchester begleitet der Vorhang und man sah ein Haus. Dort leben der strenge Vater Banks und seine Frau mit ihren frechen Kindern Jane und Michael. Sie haben schon viele Kindermädchen verjagt, bis dann endlich ein neues Kindermädchen namens Mary Poppins auftaucht. Sie ist nett, freundlich, aber auch etwas unheimlich, weil sie zaubern kann. Doch Michael und Jane sind zunächst auch Mary Poppins gegenüber ungezogen, so dass das Kindermädchen wieder verschwindet und die strenge Erzieherin des Vaters die Aufgabe übernehmen soll. Doch der „Höllenhund“, wie man sie auch nennt, scheitert und Mary Poppins kehrt zurück. Schließlich werden die Banks mit Marys Hilfe zu einer wunderbaren Familie.
Die spektakuläre Aufführung, von der alle begeistert waren, wurde mit einem sehr großen Applaus belohnt.
Am Statisteneingang holten wir schließlich Lotta ab und machten einige Fotos. Während der Bahnfahrt stellten wir ihr noch viele Fragen, aber dann hieß es: Schnell nach Hause und schlafen, denn am nächsten Tag wartete die Schule auf uns. Obwohl wir spät ins Bett kamen und nur wenig schlafen konnten, hat es sich gelohnt: Uns allen hatte das Musical sehr gut gefallen und wir konnten unsere talentierte Mitschülerin in Aktion erleben.

Franzi Gottwald, Annika Hildebrandt, Emil Hörz, Leni Rogge, 6c

Mary Poppins vor und hinter den Kulissen

Eine ganz besondere Musicalaufführung

Am 29.1.2017 spielte ich, Lotta Stauß, die Rolle der Jane im Musical Mary Poppins, das an diesem Tag auch meine Klasse anschaute.

Da ich 1,5 Stunden vor Beginn der Show da sein sollte und diese um 19.00 Uhr begann, war ich schon um 17.00 Uhr in der Kantine des Apollo-Theaters, um noch etwas zu essen. Bald kam dann auch Lasse, der im Stück die Rolle meines Bruders spielt, und nachdem ich mit dem Essen fertig war, konnten wir uns mit unserer Betreuerin einspielen. Vor der Show müssen wir nämlich immer ein paar Szenen durchspielen, um uns wieder in die Rollen hineinzufinden. Später kam dann auch unser Dirigent, mit dem wir uns schließlich einsangen. Danach gingen wir noch ins „Kinderzimmer“, um uns umzuziehen. Das „Kinderzimmer“ ist ein Raum mit den Kostümen, einem Sofa und dem Büro der Betreuer. Dort halten wir uns auch immer in den Pausen auf. Als wir dann angezogen waren, gingen wir in die Maske, in der unsere Haare gerichtet wurden und die Mikros in den Haaren befestigt und versteckt wurden. Nun noch schnell ein Mikrocheck hinter der Bühne und dann begann die Show.

Am Anfang war ich ein bisschen aufgeregt, aber nach etwa 5 Minuten machte es einfach nur noch Spaß, da man dann wirklich in seiner Rolle ist. Nach der Pause zwischen dem ersten und dem zweiten Akt kam dann auch endlich meine Lieblingsszene: „Step in time“. In der Szene tanzen alle auf den Dächern und die Stimmung ist einfach toll. Den Schluss der Aufführung setzt das Finale, bei dem sich alle verbeugen. Das genieße ich sehr. Ich mag es, wenn man nach vorne tritt, sich verbeugt und so viele Menschen klatschen und sogar aufstehen.

Ich glaube, dass das meine bisher gelungenste Show war und ich sie noch lange in Erinnerung haben werde.

Lotta Stauß und Lasse

Lotta Stauß, 6c

Tilman Lichdi am JKG

„Wollten Sie schon immer Sänger werden und wie sieht Ihr Alltag als Sänger aus? Welches war Ihr schönster Auftritt? Welches Lied aus Schuberts Winterreise mögen Sie besonders?“

Diese und viele andere Fragen der Zuhörer beantwortete der renommierte Tenor Tilman Lichdi bei seinem Besuch im Unterricht der Musikkurse der beiden Jahrgangsstufen und der Klasse 10a am Mittwoch, den 22.2. 2017, gerne – und begeisterte Schüler und Lehrer gleichermaßen mit seinem sympathischen und zugewandten Auftreten.

Tilmann Lichdi hat sich international als einer der bedeutendsten Bach- und Liedinterpreten etabliert und bei Konzerten u.a. in Europa und den USA mit berühmten Dirigenten wie Ton Koopman, Thomas Hengelbrock und Frieder Bernius zusammengearbeitet.

Zu Beginn seines Besuchs am JKG durften die Zuhörer Tilman Lichdi „hautnah“ mit drei Liedern aus Franz Schuberts Liederzyklus Winterreise erleben und waren besonders beeindruckt von den vielen stimmlichen Facetten und Ausdrucksmöglichkeiten, die er u.a. im Lied „Frühlingstraum“ darbot. Am Klavier begleitet wurde Tilman Lichdi von KMD Prof. Jörg-Hannes Hahn, dem Kantor der Stadtkirche, der die Begegnung der Schüler mit dem Künstler initiiert hatte.

Schulleiter Christian Klemmer und Musiklehrerin Anna Trüdinger dankten Herrn Lichdi und Herrn Hahn für dieses schöne und beeindruckende Erlebnis, das im Vorfeld des Sonderkonzerts am 5. März in der Cannstatter Stadtkirche zustande kam. Tilman Lichdi war darin als Tenorsolist in Schuberts Winterreise in der Fassung von Hans Zender mit der Jungen Orchester Akademie zu hören.

Anna Trüdinger

Wir komponieren

Wir, die Klasse 7c, unsere Klassenlehrerin Frau Wittmann-Winter und unsere Musiklehrerin Frau Trüdinger machten uns am 4. Juli auf den Weg zur Jungen Oper Stuttgart. An der Alten Musikhochschule, der Probebühne der Jungen Oper, wurden wir von Ulrike und dem Komponisten Nikodemus Gollnau begrüßt. Nikodemus hatte für uns eine Präsentation über das Thema ‚Komposition' vorbereitet, da wir später unser eigenen Stücke komponieren und vorstellen sollten. Doch zunächst mussten unsere Stimmen beim Einsingen mit Ulrike erst einmal vorbereitet werden. Danach bekamen wir Blätter, auf die wir unsere größten Wünsche aufschreiben sollten. Aus den Wünschen unserer Wahl komponierten wir anschließend in kleinen Gruppen unser eigenes Stück.
Um aber unser eigenes Stück komponieren zu können, mussten wir erst einmal wissen, wie das geht. Dazu schauten wir uns die Power-Point Präsentation von Nikodemus zu Ende an. Auch dabei trainierten wir unsere Stimme weiter und konnten ausprobieren, wie wir mit unseren Stimmen mit den Wörtern „spielen" konnten: Sie in verschiedene Abschnitte setzen, sie betonen, sie leiser bzw. lauter aussprechen und herausfinden, wie es sich anhört, wenn man die Wörter gleichzeitig oder dicht beieinander sagt. Außerdem fanden wir heraus, dass man Geräusche mit Stimmbändern und mit oder ohne Wort, ohne Stimmbänder, aber mit Stimme und ganz ohne Stimme (d.h. z.B. mit Body-Percussion) erzeugen kann. Endlich war es Zeit, unsere eigenen kleinen Kompositionen zu schreiben, einzustudieren und zu verbessern.
Nach einer Dreiviertelstunde ging es dann los mit den Aufführungen. Jedes Stück war individuell und hat allen gefallen. Vom Weltfrieden bis zum Krieg, von Hogwarts bis zur Geburtstagsfeier und einer anderen Welt war alles zu hören. Nach dem spannenden Vormittag ging es leider wieder zurück zum JKG. Die Junge Oper war für alle Schüler ein tolles und aufregendes Erlebnis.

Lilly Iyi Omorodion, 7c

New York bis Hollywood
Sommerkonzert

Zum Ende des Schuljahres präsentierten Chor, Orchester und Technik-AG unserer Schule unter anderem Songs aus Musicals und berühmte Filmmelodien mit live geschnittenen visuellen Eindrücken.
Unter der Leitung von Daniela Boettcher-Mayr eröffnete der Chor das Konzert mit dem Hit „Try" von Pink, gefolgt von „Lost boy" von Ruth B, solistisch sehr gefühlvoll gesungen von Daria Kobas, am Klavier begleitet von Natalie Berndt. Das nächste Stück, „Silhouette" war ein eher unbekanntes Stück von Leonard Bernstein, das mit seinen Staccato- und Legatotönen sowie schnellen Taktwechseln sehr sicher von Johanna Müller vorgetragen wurde. Anschließend folgte „A night like this" von Caro Emerald, das mit seinem eingehenden Rhythmus sofort für gute Laune sorgte und zum Mitwippen einlud. Elton Johns „Every story ist a love story" wurde von unserer ehemaligen Schülerin Lena Schaal sehr einfühlsam vorgetragen.
Die nächsten beiden Stücke führten zum Musical. Lotta Stauß und Alessio Cozza sangen sehr eindrucksvoll den Song „Think of me" aus „Phantom der Oper". Unvergessen der hohe Sopranton von Lotta Stauß am Ende des Stücks, für den es von den Zuschauern viel Beifall gab. Den Höhepunkt bildete schließlich das Medley aus „West-Side-Story", in dem der Chor mit viel Schwung und Freude am Singen sein ganzes Können zeigen konnte. Große Stütze für Chor und die

Solisten war die hervorragende Begleitung am Klavier von Diana Starovoit aus Sankt Petersburg. Donnernder und langanhaltender Applaus leitete nun in die Pause über, die viele an diesem hochsommerlich-feuchtheißen Abend für eine Erfrischung nutzten.

Anschließend zog das Orchester unter der Leitung von Anna Trüdinger das Publikum mitten hinein in eine musikalische Abenteuerreise ganz unter dem Motto „Einmal kurz die Welt retten … vor dem Bösen, den Schurken und den Zauberern“. Diese Reise, elegant und souverän moderiert von Tim F. Grüner, entwickelte sich im Verlauf des Abends zu einem akustisch-visuellen Glanzstück, welches das Publikum, egal welchen Alters, entführte in eine meist wohl bekannte Filmwelt von Science Fiction, Fantasy und Action. So konnte man in eine Zeitmaschine einsteigen und an der Seite von Marty McFly die spektakuläre und aufregende Zeitreise von 1885-2015, also „Zurück in die Zukunft“, miterleben; den smarten James Bond, den Geheimagenten im Dienste ihrer Majestät, auf seiner Jagd nach Dr. No und den wunderschönen Bondgirls begleiten, und Bonds amerikanischen Kollegen auf seiner „Mission: Impossible“ dank der mitreißenden Musik und der eindrucksvollen Bilder rennen, springen, kämpfen und fliegen sehen und auch hören. Bei so viel Action im Saal und auf der Leinwand durfte natürlich der Rosarote Panther nicht fehlen, dessen

Titelmelodie von Henry Mancini aus dem Jahr 1963 weltberühmt ist. Für die Jüngeren waren sicherlich die zauberhaften Melodien aus den Verfilmungen der Harry Potter-Romane der Höhepunkt der Orchestermusik. „Hedwig‘s Theme“, die Hauptmelodie der Filmreihe, entführte in die Zauberschule Hogwarts zu Harry und seinen Freunden Ron und Hermine und deren magischen Abenteuern. Die gezeigten Filmausschnitte waren dabei perfekt auf das musikalische Feuerwerk des Orchesters abgestimmt und erzeugten, teilweise in Zeitlupe präsentiert, eine Spannung, die Schauder über den Rücken jagte. Was aber wäre ein Abenteuer im Kampf gegen den Rest der Welt ohne den einen, den einzigartigen Ring! Hier bangte man um die tapferen Gefährten, den Hobbits, Elben, Zwergen und Menschen, bei ihrem Kampf gegen den Herrscher Sauron und dessen grauenvolle Helfer. Wann je hat uns eine Filmmusik intensiver in eine fiktive Welt gezogen? Dass dies für das Publikum möglich, ja erlebbar wurde, dafür gebührt allen mitwirkendenden Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Frau Trüdinger und Frau Anna Kaufmann sowie der Technik-AG von Arne Morgner allergrößter Respekt und Dank. Es war ein großartiges musikalisches Erlebnis! Soviel ist klar: das nächste Sommerkonzert will man nach diesem Abend auf keinen Fall verpassen!

D. Boettcher-Mayr, S. Gilbert

Intergalaktische Begegnung
Levent Yildirim, 10b

Konzert der Unterstufe

„Bring the happy summertime to your life“ – dass dies Musik leisten kann, vor allem wenn sie mit so viel Sing- und Musizierfreude dargeboten wird, konnten die Zuhörer beim Unterstufenkonzert am 24. Mai im Musiksaal des JKG erleben. Der Laune machende Swing-Kanon „Spring, spring, spring“, aus dem die obige Zeile stammt, wurde vom Chor der Klassen 5 (Leitung: Daniela Boettcher-Mayr) fetzig vorgetragen. Er bildete das schwungvolle Ende des ersten Programmteils, in dem der Chor lebendig und intonationssicher Frühlingslieder präsentierte. Besondere Anerkennung verdienen dabei auch die Schülerinnen und Schüler, die bei einzelnen Songs Soloparts übernahmen.

Ein ebenfalls buntes Programm bot im zweiten Teil das Unterstufenorchester (Leitung: Anna Trüdinger) und begeisterte das Publikum mit Stücken wie Edward Elgars berühmtem Marsch aus „Pomp and Circumstance“, einem „Rigadoon“ (Hoftanz) von Henry Purcell (mit tollen Solisten!) oder einem gefühlvoll präsentierten Ausschnitt aus der Filmmusik zu „Titanic“. Mit dem Rock-Klassiker „Lady in Black“ ließen die 25 Instrumentalisten zum Abschluss zusammen mit dem Chor den Musiksaal vibrieren!

Ein großes Dankeschön an alle Sänger und Musiker für ihr Engagement – und natürlich auch an die Musiklehrerinnen Frau Boettcher-Mayr und Frau Trüdinger sowie an Frau Kaufmann von der Musikhochschule, die die Probenarbeit unterstützt hat.

A. Trüdinger

Klasse 5a, Schuljahr 2017/2018

Klasse 5b, Schuljahr 2017/2018

Wir sind am Anfang

Klasse 5c, Schuljahr 2017/2018

Klasse 5d, Schuljahr 2017/2018

2017

11.09.2017	Begrüßung und Einführung der Klassen 5
12.09.2017	Informationsabend zur Musikschulkooperation Kl. 5
04.10. - 06.10.2017	Streitschlichterausbildung in Murrhardt
16.10. - 18.10.2016	Exkursion Bad Urach Klasse 5a, 5b, 5c und 5d
23.10. - 27.10.2017	Studienfahrten Jgs2 nach Berlin und ins Stubaital
06.11.2017	Pädagogischer Tag: Unterrichtsentwicklung am JKG
20. - 24.11.2017	Anti-Mobbing-Woche: Mobbingfreies JKG, Klasse 7
22.11.2017	Uni-Tag für Jahrgangsstufe 1 und Schülersprechtag
10.12.2017; 18:00	Konzert des Sinfonieorchesters der Freunde des JKG in St. Augustinus im Neugereuth.

2018

15.01.2018	Drogeninformation durch das Polizeipräsidium, Kl. 7
01.02.2018	Winterwandertag Klasse 5 - 9
05.02. - 09.02.2018	BOGY Klasse 9
20.02.2018; 16:00 - 19:00	Elternsprechtag
23.02.2018; 07:50	VERA Deutsch, Klasse 8
27.02.2018; 09:40	VERA Englisch, Klasse 8
28.02.2018; 19:00	Elterninformationsabend für Grundschuleltern auch zur bilingualen Abteilung
01.03.2018; 09:40	VERA Mathematik, Klasse 8
02.03.2018; 18:00	Preisverleihung und Keplerabend (Einlass 17:30)
05.03. - 11.03.2018	Austauschschüler aus Gland am JKG
09.03.2018; 15:00	Tag der offenen Tür
15.03.2018	Geschichte-Exkursion nach Dachau, Klasse 9ab
21.03. - 22.03.2018	Neuanmeldung Klasse 5 (bis 16:00)
18.04. - 02.05.2018	Schriftliches Abitur
05.05. - 18.05.2018	Schüleraustausch: Gegenbesuch in Qingdao
11.06. - 15.06.2018	Language Farm in Thüringen, Klasse 7
25.06. - 26.06.2018	Mündliches Abitur
27.06. - 04.07.2018	Schüleraustausch: Besuch in Gland
05.07. - 11.07.2018	Schullandheim in Tönning, Klassen 6
09.07. - 11.07.2018	Chor- und Orchesterprobentage auf der Kapfenburg
16.07. - 17.07.2018	Haupt- und Generalprobe: Chor, Orchester, Technik
18.07.2018; 19:00	Sommerkonzert im Kleinen Kursaal
24.07.2018; 16:00	Schulfest im Schulhof des JKG

laufend aktualisiert unter: www.jkg-stuttgart.de

Jahresrückblick Johannes–Kepler–Gymnasium
Bad Cannstatt